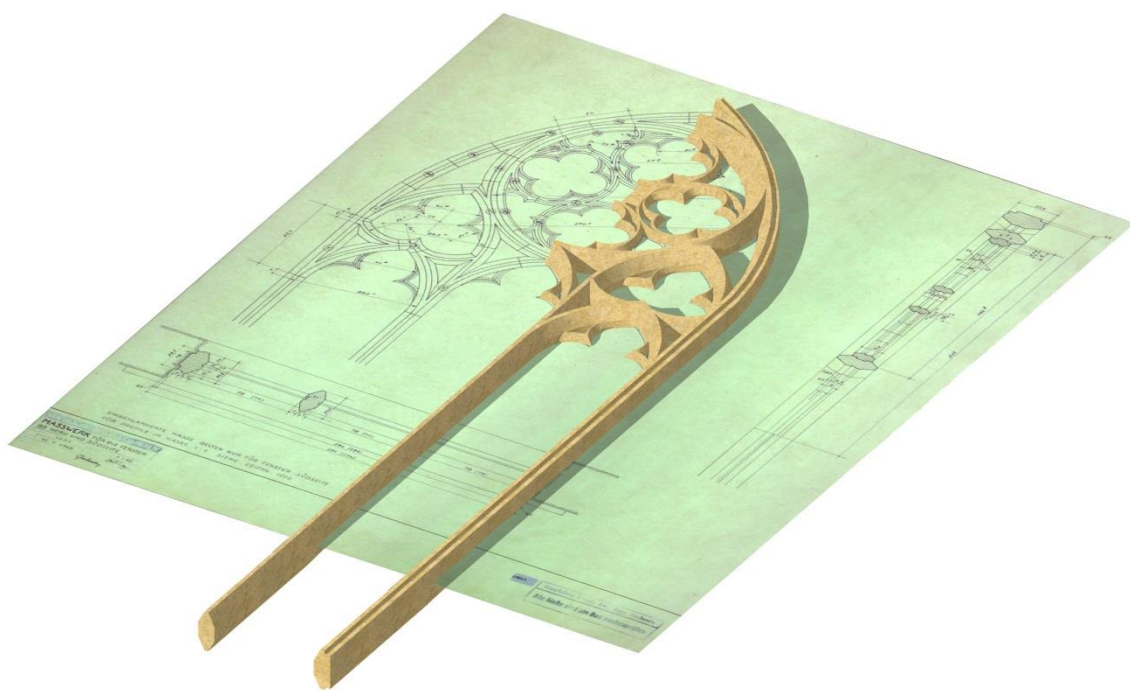


Lokaler Pastoralplan Propsteigemeinde St. Viktor Xanten



2016

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Analyse	4
2.1 Die politische Gemeinde	4
2.1.1 Statistiken.....	5
2.1.2 Schullandschaft	9
2.1.3 Tourismus	9
2.2 Die Propsteigemeinde St. Viktor Xanten	11
2.2.1 Statistiken.....	11
2.2.2 Infrastruktur der Pfarrei.....	17
2.2.4 Gruppen und Verbände der Pfarrei.....	17
2.2.5 Sinus-Milieu Studie.....	18
2.2.6 Umfrage	19
2.2.7 Die Wahrnehmung der Pfarrei im Pfarreirat und in den Gemeindeausschüssen	19
2.2 Konsequenzen	20
3. Vision	21
3.1 Entwicklung der Vision	21
3.2 Die Vision.....	21
4 Das Leitbild	23
4.1 Das biblische Leitmotiv.....	23
4.2 Das Leitbild - Wir sind beGEISTert!.....	23
4.3 Leitsätze	24
5. Auseinandersetzung mit dem Pastoralplan für das Bistum Münster.....	26
6. Prioritäten und Umsetzung	27
6.1 Ebene der Pfarrei.....	27
6.1.1 Prioritäten auf Pfarreebene.....	27
6.1.2 Ziele und Maßnahmen auf Pfarreebene.....	28
6.2 Konkretisierung der Leitsätze in den Gemeindebezirken.....	34
6.2.1 Gemeinde Birten	34
6.2.2 Lüttingen	36
6.2.3 Vynen.....	37
6.2.4 Xanten.....	38
6.2.5 Marienbaum	39
6.2.6 Obermörmtter	39

6.2.7 Wardt.....	39
8. Überprüfung	40
9. Dank.....	40

0

1. Einleitung

Der Pfarreirat hat in Zusammenarbeit mit den Gemeindeausschüssen, dem Seelsorgeteam und engagierten Menschen diesen Pastoralplan im Zeitraum von November 2013 bis Ostern 2016 erarbeitet. Es war uns wichtig, allen interessierten Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, sich bei der Bearbeitung zu beteiligen.

Dazu wurde eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Pfarreirat und Gemeindeausschüssen etabliert. Ein Perspektiv-Tag, zwei Treffen des Pfarreirates mit dem Kirchenvorstand, Themenabend zur Sinus-Milieu-Studie, usw. Außerdem wurden immer wieder einzelne Arbeitseinheiten in den Gemeindeausschüssen angesetzt, um die Ergebnisse der Steuerungsgruppe und des Pfarreirates transparent zu machen. Zugleich sollte dadurch der Prozess wechselseitig vorangetrieben und sichergestellt werden, dass eine möglichst große Anzahl von Gruppen, Verbänden, Gemeindemitgliedern und Gläubigen an der Entwicklung beteiligt war.

Die erste Phase des Sehens erforderte die meiste Geduld und Ausdauer. Im Folgenden werden nicht nur die Ergebnisse dargestellt, die für die Beteiligten vor Ort von Relevanz sind. Ein wesentliches Ergebnis des Pastoralplanes ist der Prozess der Entwicklung des Planes, der ebenfalls dargestellt werden soll.

2. Analyse

Die Analysephase versucht objektives und subjektives Sehen miteinander zu verbinden. Zum einem haben wir objektive kirchliche, wie staatliche Daten genutzt. Durch die Umfrage, die wir auf Stadtebene¹ und in den Kirchen durchgeführt haben und die subjektive Wahrnehmung in den Gemeindeausschüssen wurde die objektive Sichtweise ergänzt. Dadurch, dass die Stadt Xanten sich aus sieben Ortsteilen zusammensetzt, sind viele Statistiken nur auf Stadtebene bezogen und bieten keine differenzierte Sichtweise auf die einzelnen Ortsteile.

2.1 Die politische Gemeinde

Die Stadt Xanten „ist eine Mittlere kreisangehörige Stadt des Kreises Wesel und liegt am unteren Niederrhein [...] [Die Stadt] blickt auf eine über 2000-jährige Geschichte zurück. Nach Eröffnung des Archäologischen Parks und des Freizeitentrums wurde Xanten 1988 zum ersten staatlich anerkannten Erholungsort im Regierungsbezirk Düsseldorf sowie ab 2014 zum Luftkurort.“² Das Stadtgebiet umfasst ca. 73 Quadratkilometer und besteht aus dem Stadtzentrum und sechs Ortsteilen. „Xanten gehört zum Fördergebiet des „Regionalen Wirtschaftsförderungsprogramms“ (RWP), durch das bestimmte gewerbliche Neuansiedlungen, Betriebserweiterungen, Modernisierungen oder Investitionen in die touristische Wirtschaft gefördert werden können. Qualifizierte Fachkräfte sind vor Ort tätig; der Umzug nach Xanten fällt neuen Mitarbeitern erfahrungsgemäß leicht, weil der Standort sehr attraktiv ist. Insbesondere Investitionen im Bereich des Gastgewerbes werden gern geprüft. Finanzielle Zuschüsse durch das RWP sind möglich. [...] Der bedeutendste Wirtschaftsfaktor der Stadt Xanten ist der Tourismus. Der „staatlich anerkannte Erholungsort“ ist die meistbesuchte Stadt am Niederrhein. Neben den Tagestouristen frequentieren immer mehr Besucher mit einer längeren Verweildauer die Stadt. Indiz für dieses Wachstum ist auch die gut besuchte Jugendherberge.“³

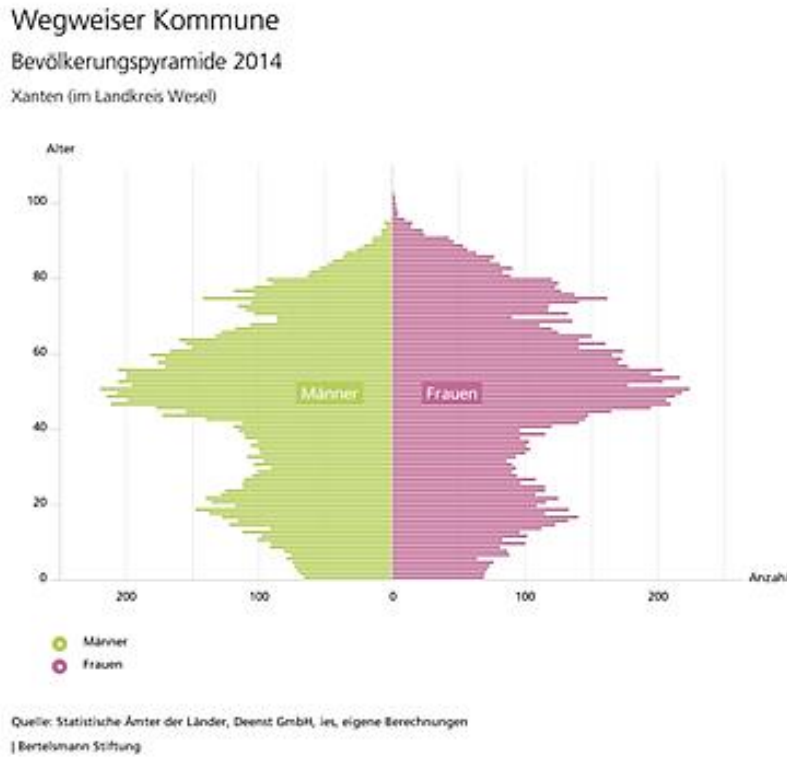
¹ In einer Lokalzeitung (Niederrhein Nachrichten) wurde der Fragebogen an alle Haushalte verteilt.

² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Xanten>.

³ <http://business.metropoluhr.de/standort/stadt-kreisprofile/xanten.html>

2.1.1 Statistiken

In Xanten leben ca. 21.300 Menschen. Das Stadtgebiet hat eine Fläche von 7243 ha. Davon sind 13,4 % als Siedlungsfläche, 4,5% als Verkehrsfläche und 82,1% als Freiraum deklariert.

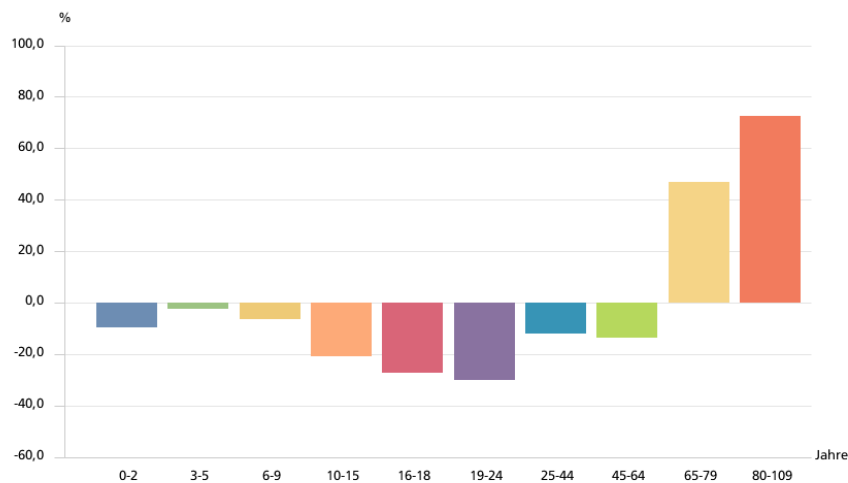


Die Bevölkerungspyramide veranschaulicht, dass der demographische Wandel auch vor Xanten nicht Halt macht.

Wegweiser Kommune

Altersstruktur 2012-2030

Xanten (im Landkreis Wesel)



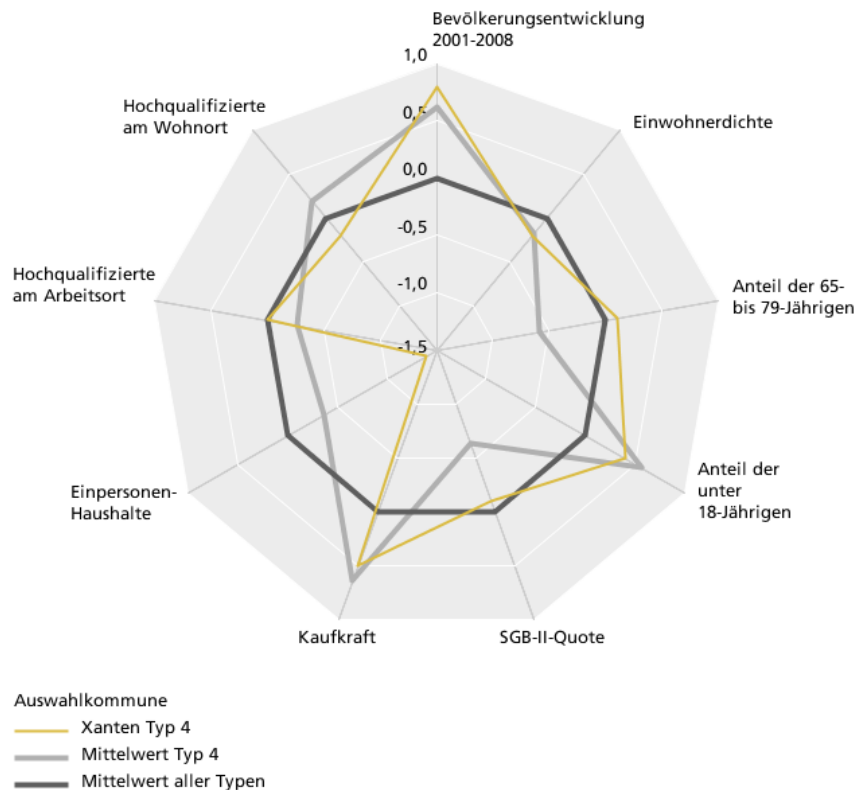
Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen | Bertelsmann Stiftung

Xanten wird durch die Bertelsmannstiftung als Kommune mit dem Demographietyp 4 gekennzeichnet. Die Stadt stellt eine stabile Kommune im weiteren Umland größerer Zentren dar:

Wegweiser Kommune

Demographietyp 4

Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren

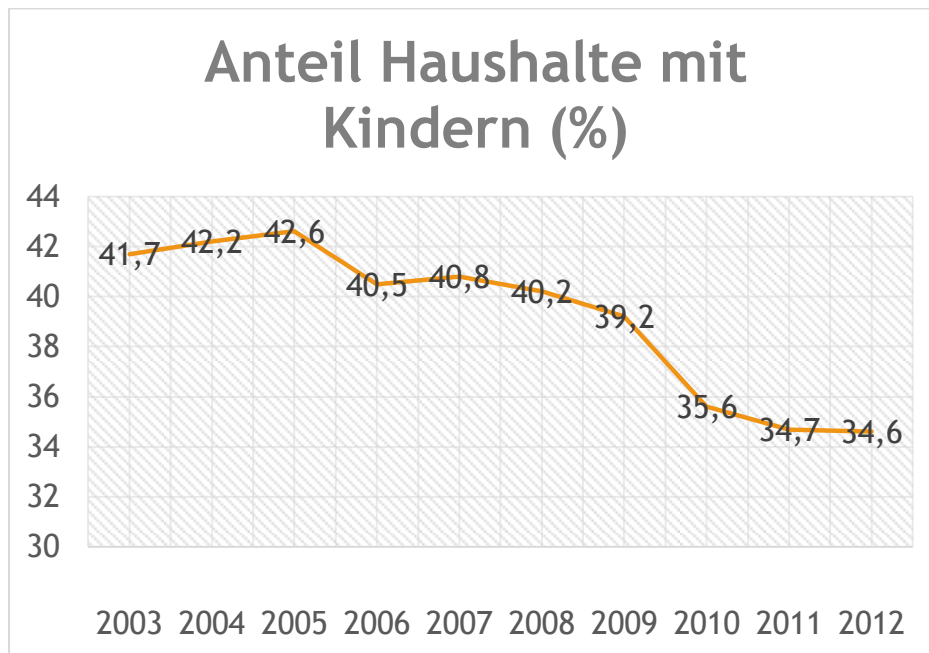


Quelle: Statistische Ämter der Länder, BA, ZEFIR, Faktor Familie GmbH, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

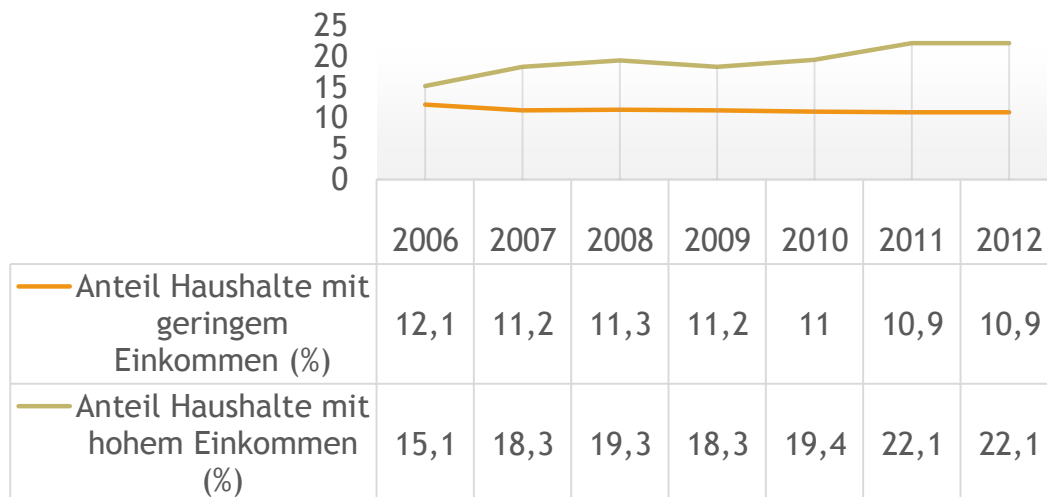
Auffällig ist, dass Xanten eine positivere Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum von 2001-2008 im Vergleich zum Mittelwert hatte. Der Anteil der Unter-18-Jährigen ist geringer als im Mittelwert der Typ 4 Kommunen. Es gibt deutlich weniger Einpersonenhaushalte als im Durchschnitt und weniger Hochqualifizierte am Wohnort als in anderen Typ 4 Kommunen.

Rückläufig sind auch die Haushalte mit Kindern:



Es wird deutlich, dass die Anteile der Haushalte mit geringem Einkommen geringfügig abnehmen, die Zahl der Haushalte mit hohem Einkommen steigt:

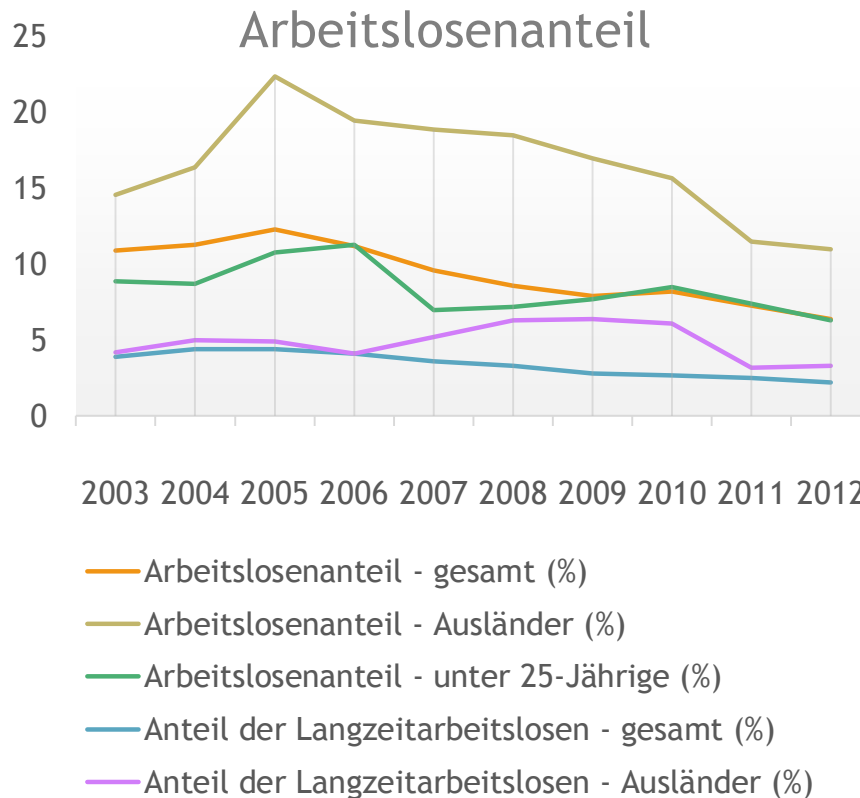
Anteile der Haushalte - Einkommen



— Anteil Haushalte mit geringem Einkommen (%)

— Anteil Haushalte mit hohem Einkommen (%)

Der Arbeitslosenanteil sinkt in allen Bereichen:



Insgesamt liegt die Arbeitslosenquote bei 2,9 (7,9% im Kreis Wesel). Von den 543 Personen sind mehr Männer (290) als Frauen (253) betroffen und darunter nur ein geringfügiger Anteil an Ausländern (56). Der größte Teil der Arbeitslosen ist im Alter zwischen 20 und 55 Jahren (410).⁴

Die Beschäftigungsquote insgesamt liegt in Xanten 2014 bei 52%⁵ (im Vergleich dazu Rheinberg mit 56,6%). Davon arbeiten 73,8 % im tertiären Sektor (Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Kredit, Dienstleistungen, Öffentl. Verwaltung, Soziales). Auf 1000 Einwohner kommen 110,1 Menschen, die geringfügig beschäftigt sind. Im Jahr 2014 waren 487 Deutsche und 56 Ausländer arbeitslos. Davon sind 410 Personen im Alter zwischen 20 und 55 Jahre.

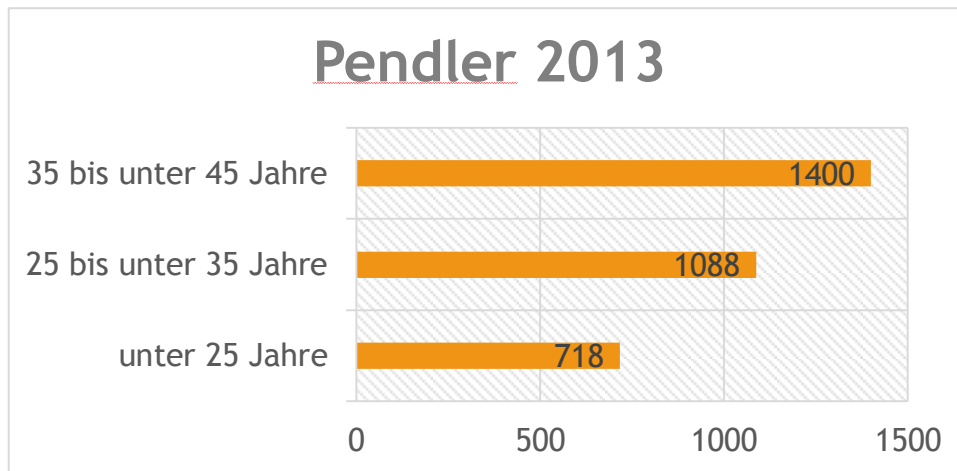
In den letzten Jahren wird von den Mitgliedern der Caritaskonferenz immer häufiger Folgendes beobachtet:

- Bezahlbarer Wohnraum für Familien und ältere Mitbürger wird in der Stadt Xanten immer rarer.
- Es findet eine Verlagerung in Richtung Marienbaum statt.
- Die Hilfen in Marienbaum haben zugenommen.
- Die Anzahl der zu unterstützenden Familien und Einzelpersonen nimmt zu.

⁴ Vgl. http://www.brd.nrw.de/planen_bauen/regionalmonitoring_statistik/pdf/Daten_Xanten.pdf

⁵ Quelle: <http://www.wegweiser-kommune.de/>

Bei den Berufstätigen fallen besonders die „Pendler“ auf. Xanten wird eher als Wohnort zu beschreiben sein.



2.1.2 Schullandschaft

Der demographische Wandel spiegelt sich in der Schullandschaft wider. „Die Änderungen der Schullandschaft erfordern eine räumliche wie auch soziale und inhaltlichen Neuorientierung der Schülerschaft in der Region.“⁶

Die Schullandschaft in Xanten verändert sich stark. Zum 1.10.2014 gab es in Xanten noch vier Grundschulen an fünf Orten. Im Jahr 2015 gibt es die Gemeinschaftsgrundschule in Xanten (mit einem Teilstandort in Marienbaum) und der katholischen Grundschule in Lüttingen.

Die Haupt- und Realschule, sowie das Förderzentrum werden nicht weitergeführt. In Zukunft wird es eine Gesamtschule und ein Gymnasium, sowie die Schulen in Trägerschaft der Pfarrei (Berufskolleg „Placidahaus“ und Mädchenrealschule „Marienschule“) als weiterführende Schulen geben.

Die Veränderungen im Sekundarbereich finden ebenfalls in den umliegenden Städten (Rheinberg, Alpen, Sonsbeck, usw.) statt, so dass an diesen Schulen Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Kommunen unterrichtet werden.

2.1.3 Tourismus

Tourismus spielt in Xanten eine große Rolle. Neben dem Archäologischen Park und den Freizeitangeboten (Nord- und Südsee) befinden sich im Stadtkern, die historische Altstadt mit dem St. Viktor Dom.

Die Stadt wird von ca. 800000 Touristen im Jahr besucht. Nach der Stadt Wesel ist sie im Kreis Wesel die meist besuchte Stadt.

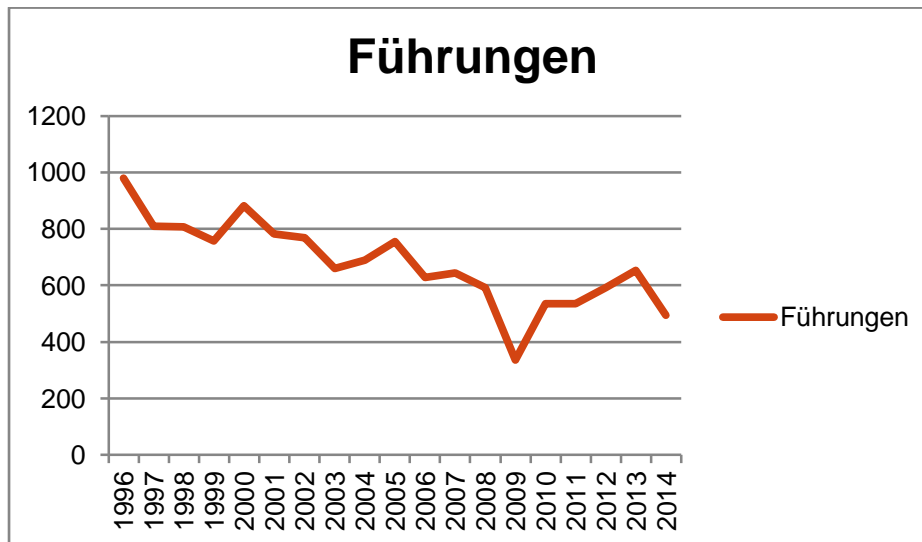
In Xanten gibt es 18 Hotels mit insgesamt 738 Gästebetten. Bei ca. 57000 Gästen hat ein Gast eine durchschnittliche Verweildauer von 2 Tagen in einem der Hotels.

⁶ Quelle:

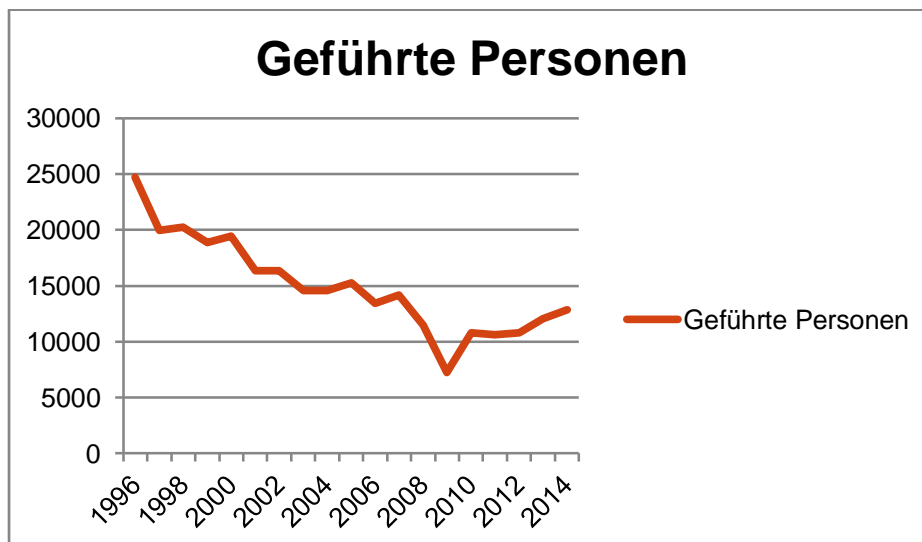
[https://www.alpen.de/C12572B9002FB9C9/files/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf/\\$file/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf?OpenElement](https://www.alpen.de/C12572B9002FB9C9/files/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf/$file/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf?OpenElement) S. 18.

Aus Sicht der Kommune ist die Wallfahrt ein Aspekt im Rahmen des Tourismus.⁷ Darüber hinaus ist Kirche im Vergleich zu den anderen Kultur- und Freizeitangeboten überregional kaum positioniert.⁸

Im Jahr 1996 wurden ca. 300000 Besucher des Domes gezählt. Diese Zahl hatte sich bereits bis 2008 halbiert. Lediglich die Zahl der Führungen wird dokumentiert, die durch „ausgebildete Führer“ stattfinden. Führungen durch Seelsorger oder andere Privatpersonen werden nicht registriert.



Im Zeitraum 2009/10 wurde die Organisation der Führungen durch die Tourist-Information Xanten (TIX) übernommen.



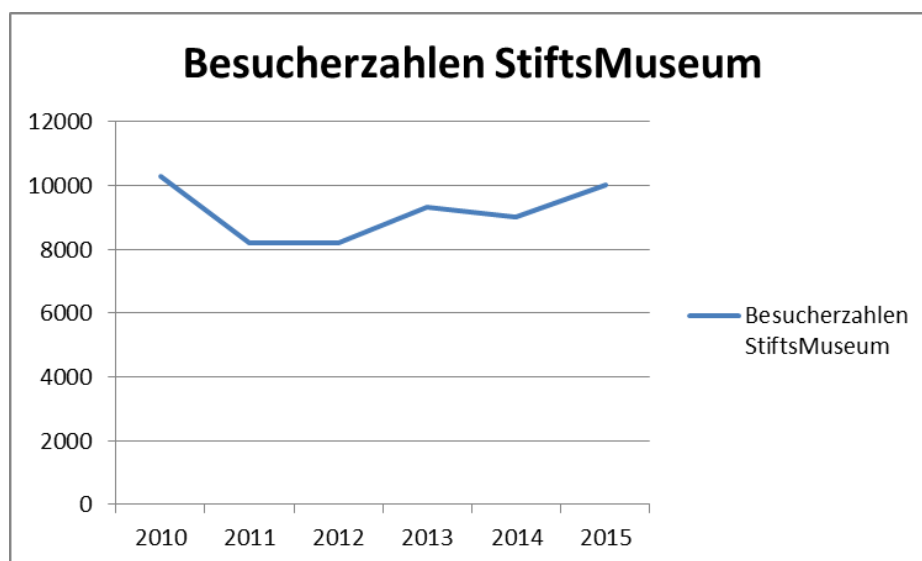
2008 wurde auch das LVR-Museum im Archäologischen Park in Xanten eröffnet. Möglicherweise haben sich dadurch auch Besucherströme und das Besuchsverhalten der Touristen verändert.

⁷ Vgl.

[https://www.alpen.de/C12572B9002FB9C9/files/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf/\\$file/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf?OpenElement](https://www.alpen.de/C12572B9002FB9C9/files/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf/$file/regionales_entwicklungskonzept_2015.pdf?OpenElement)

⁸ Vgl. <http://www.ruhr-tourismus.de/die-metropole-ruhr.html>

Das im Mai 2010 am Domkreuzgang eröffnete StiftsMuseum Xanten in Trägerschaft der Pfarrei St. Viktor weist sehr stabile, steigende Besucherzahlen auf.



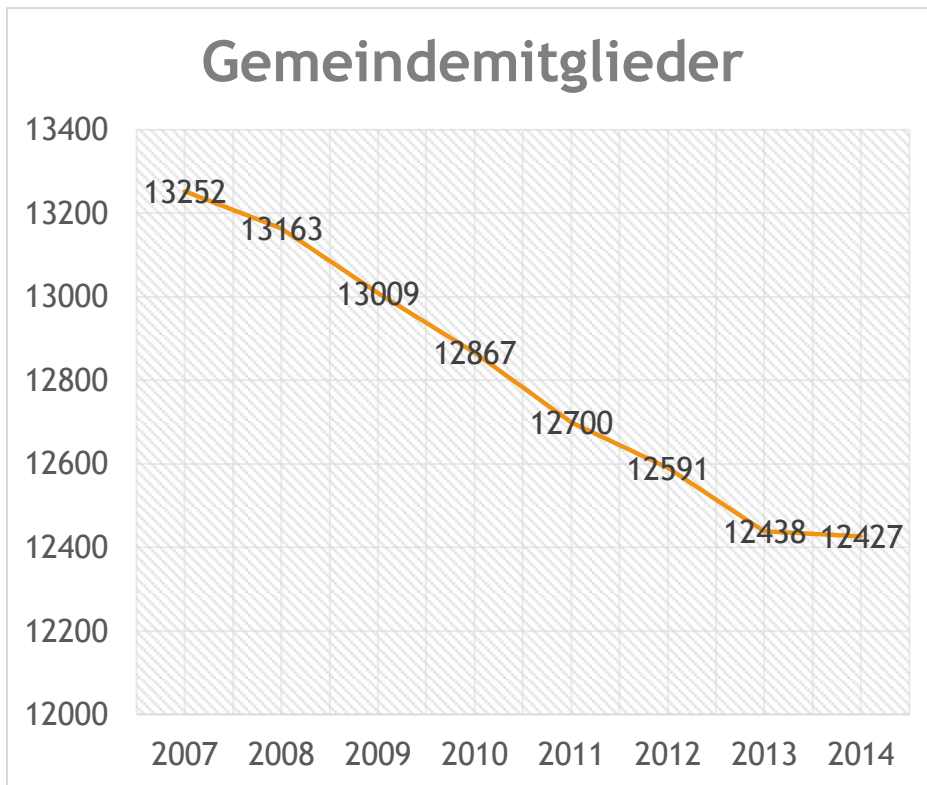
2.2 Die Propsteigemeinde St. Viktor Xanten

Die Pfarrei St. Viktor Xanten wurde aus sieben Pfarreien neu errichtet. Wobei einzelne Pfarreien zuvor eine Seelsorgeeinheit gebildet hatten.

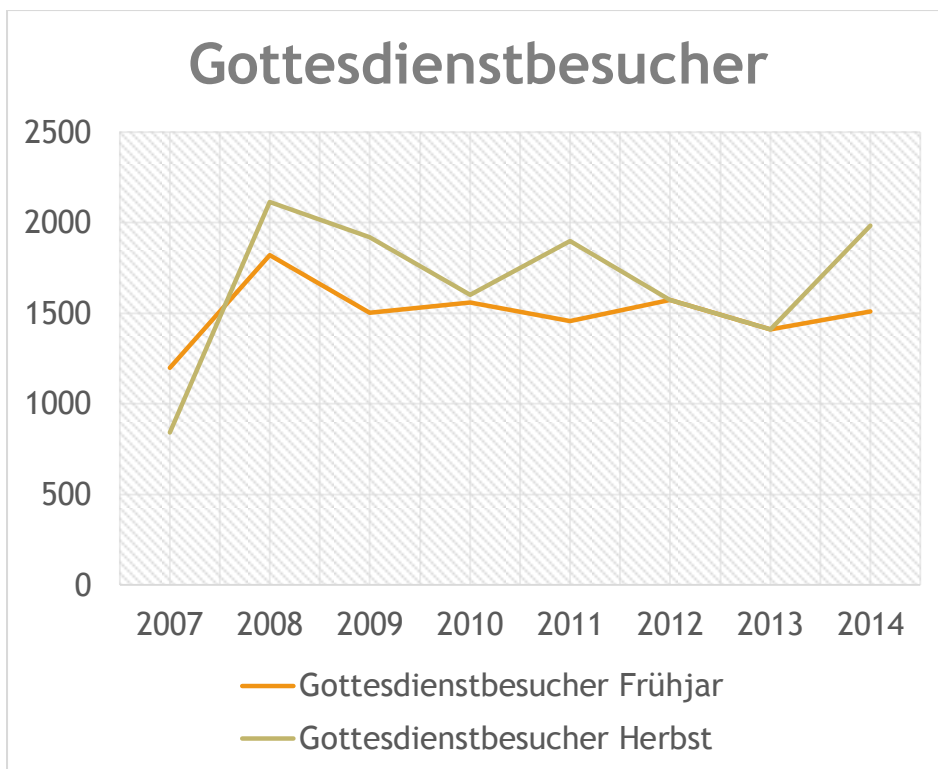
2.2.1 Statistiken

Im Folgenden sollen ausgewählte Zahlen die Pfarrei St. Viktor beschreiben. Nach der Fusion wurden Zahlen für die einzelnen Ortsteile nicht aufgezeichnet, sondern zu einer Gesamtsumme verrechnet.

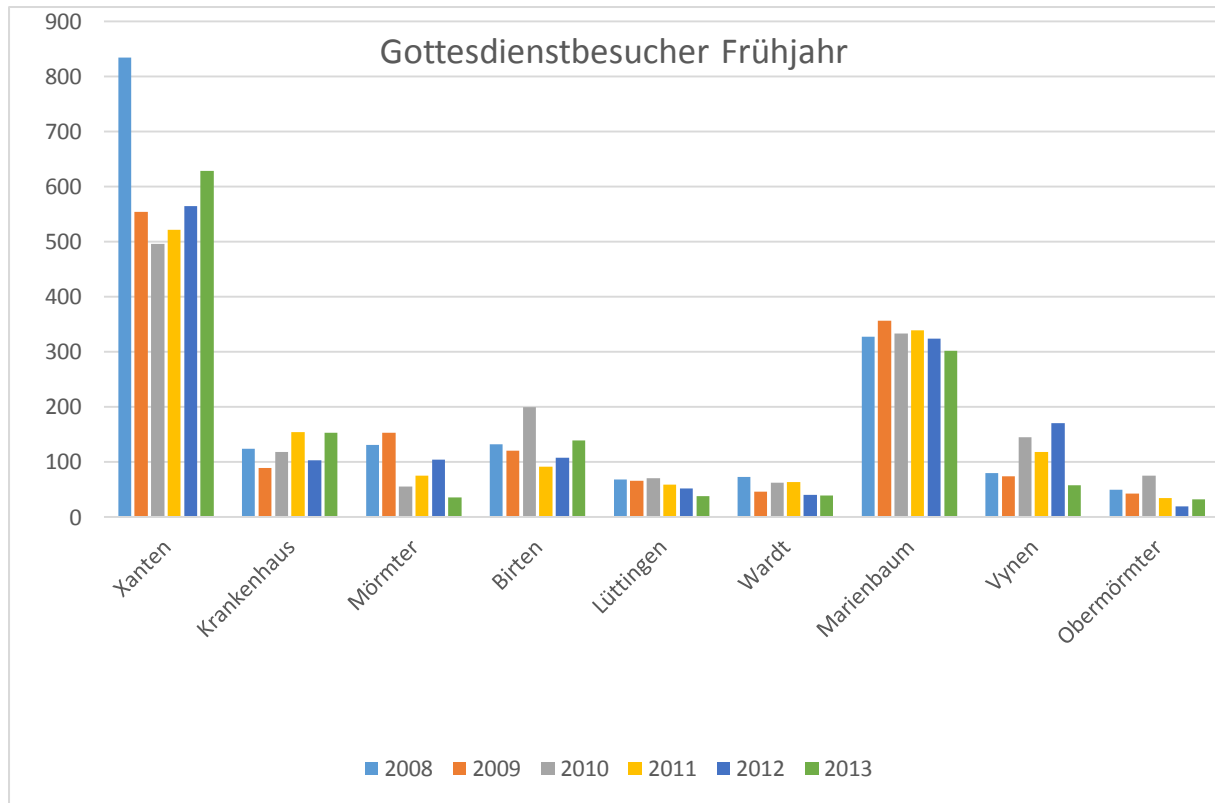
Die Zahl der Mitglieder der Pfarrei sank im Zeitraum von 2007 bis 2014 von 13252 auf 12427:



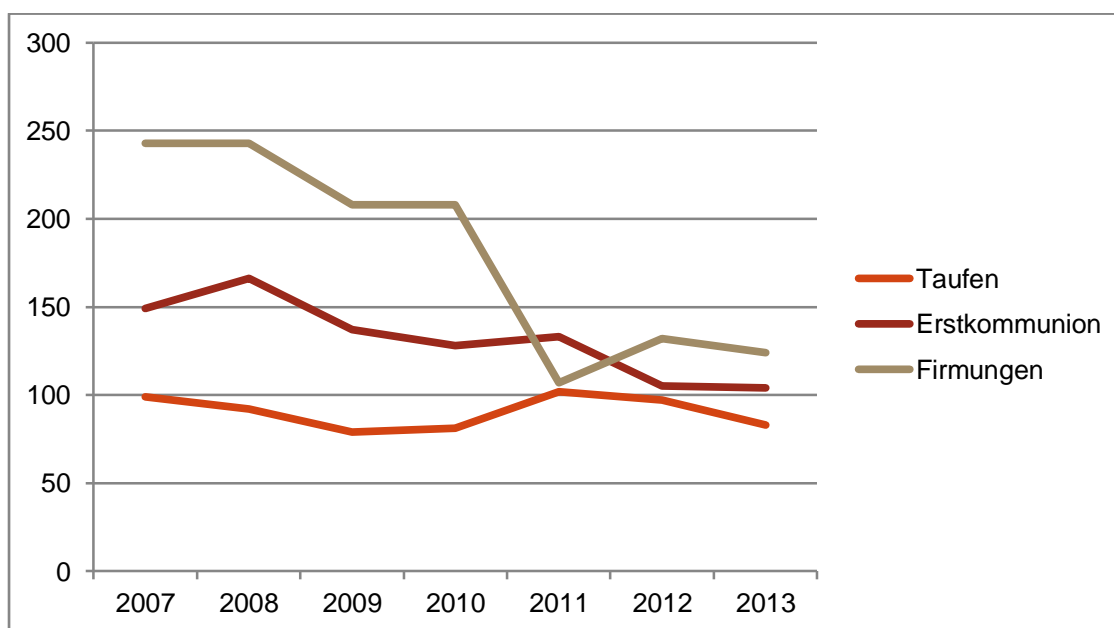
Die Zahl der Gottesdienstbesucher schwankt. Dabei haben der Dom und der Wallfahrtsort eine Sonderstellung aufgrund auswärtiger Gottesdienstbesucher. Daher sind die Zahlen der Gottesdienstbesucher nicht nur ein Ausdruck für „gelebte Gemeinde“, sondern auch für die überregionale Bedeutung des Domes und der Wallfahrtskirche in Marienbaum.



Es fällt aber auch auf, dass die Fazenda (Mörmter) und das Krankenhaus wichtige Gottesdienstorte sind, die aber einen Sonderstatus auf dem Gebiet der Pfarrei haben:

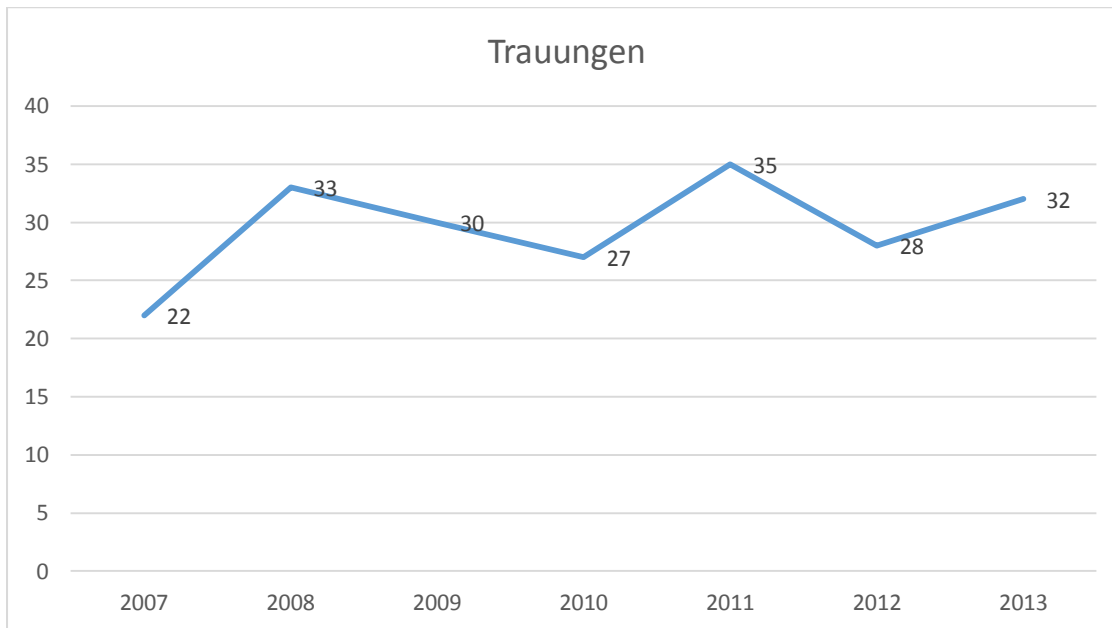


Die Zahlen bei der Spendung der Sakramente Firmung, Erstkommunion und Taufe sind rückläufig:

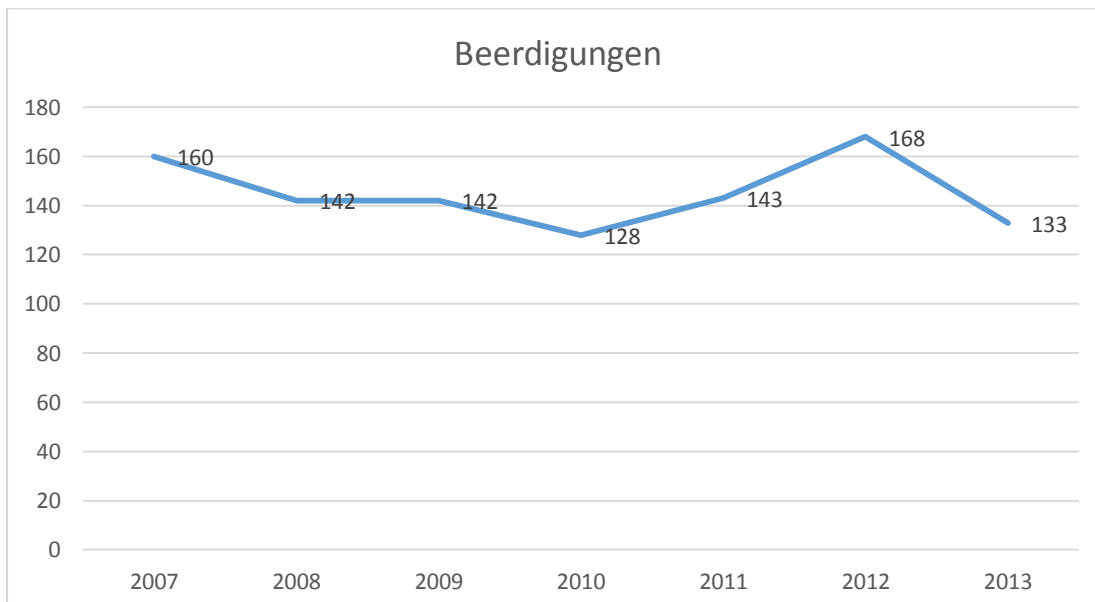


Seit 2011 gibt es wieder jährliche Firmungen in Xanten, was den „Einbruch“ erklärt. Seit 2012 werden auch die Erwachsenenfirungen, die im Xantener Dom stattfinden, statistisch mit aufgenommen.

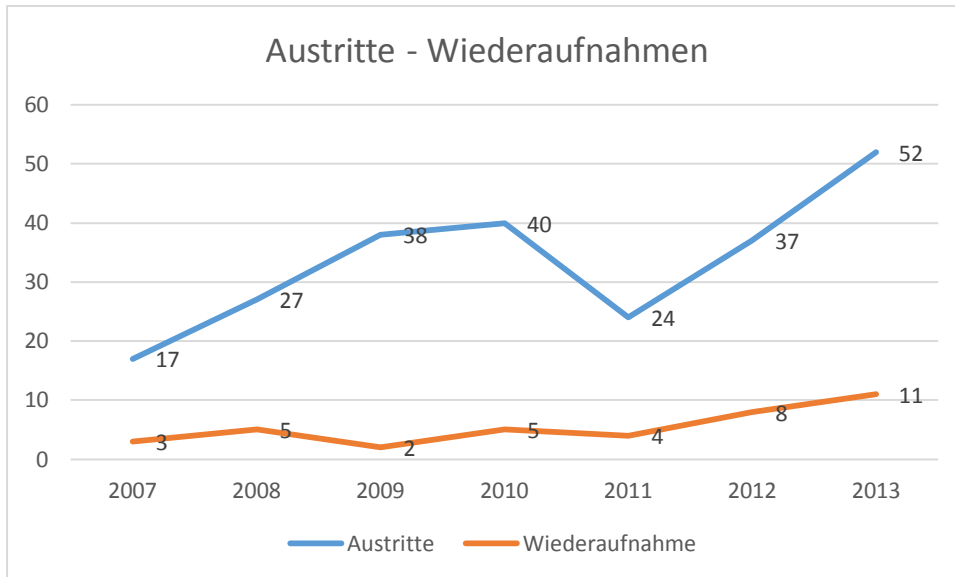
Die Zahl der Trauungen variiert. Nach 2011 wurde festgelegt, dass nur Brautpaare getraut werden, die entweder den Wohnsitz in der Pfarrei oder einen privaten Bezug zur Stadt Xanten haben:



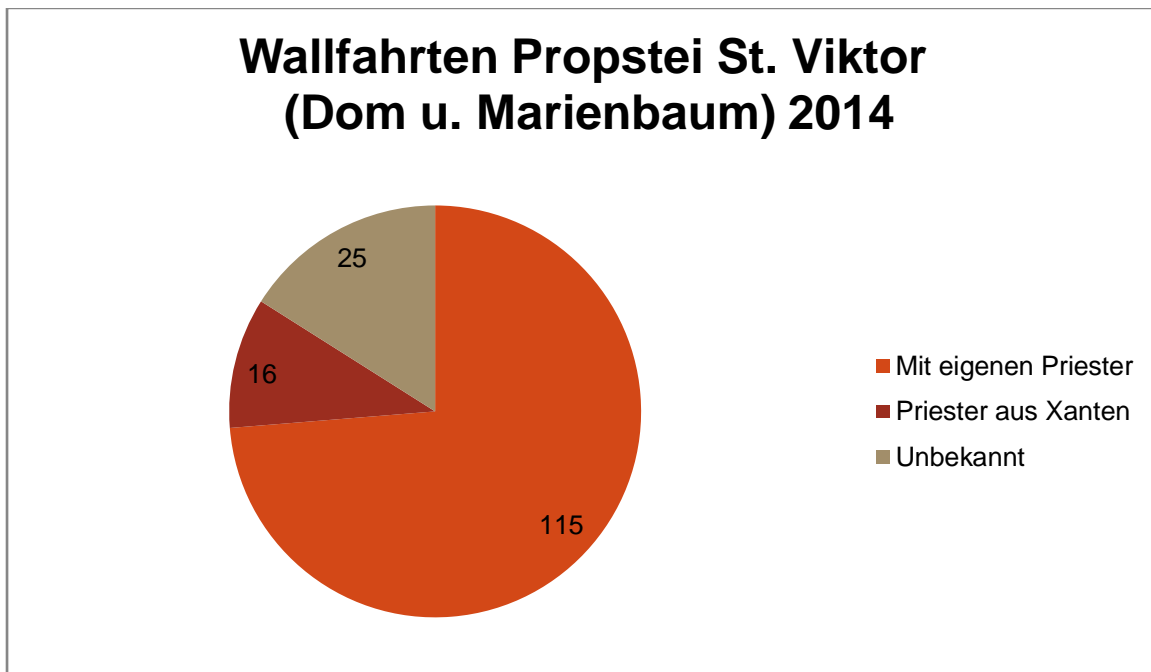
Die Zahl der Beerdigungen nimmt ebenfalls ab. Dies irritiert, da die Erwartung war, dass diese Zahl steigen müsste. Gründe für den Rücklauf können nur vermutet werden.



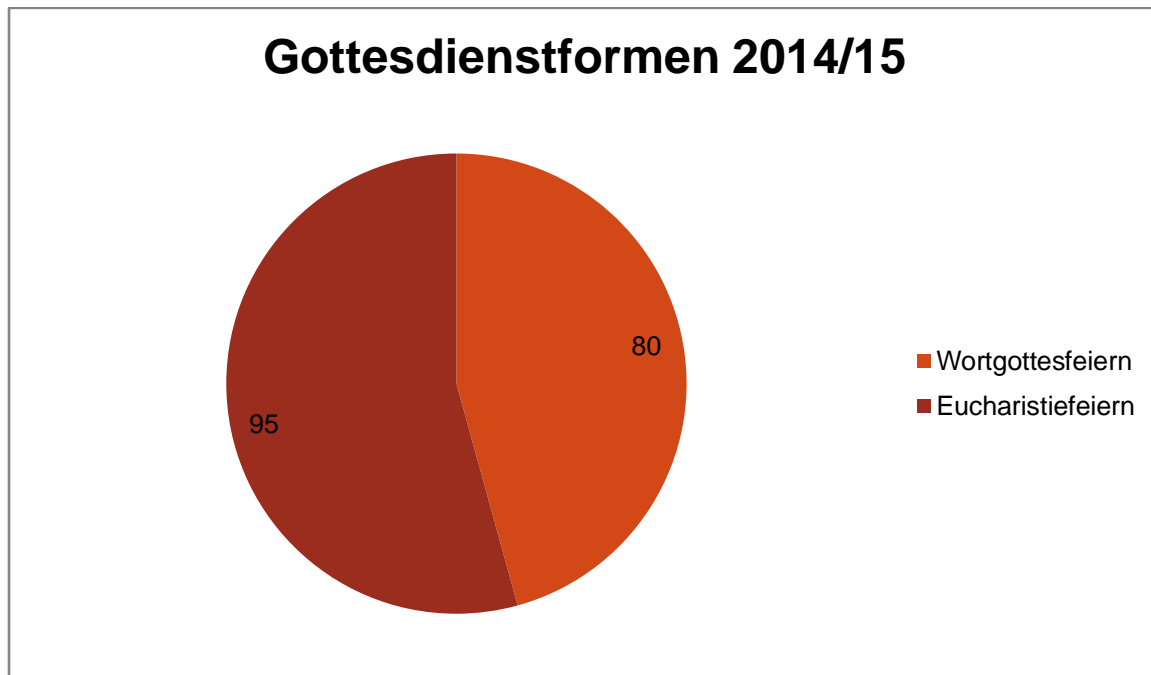
Die Zahl der Wiederaufnahmen liegt deutlich unter der Zahl der Austritte. Bei den Wiederaufnahmen werden auch Menschen begleitet, die nicht auf dem Stadtgebiet Xanten wohnhaft sind!



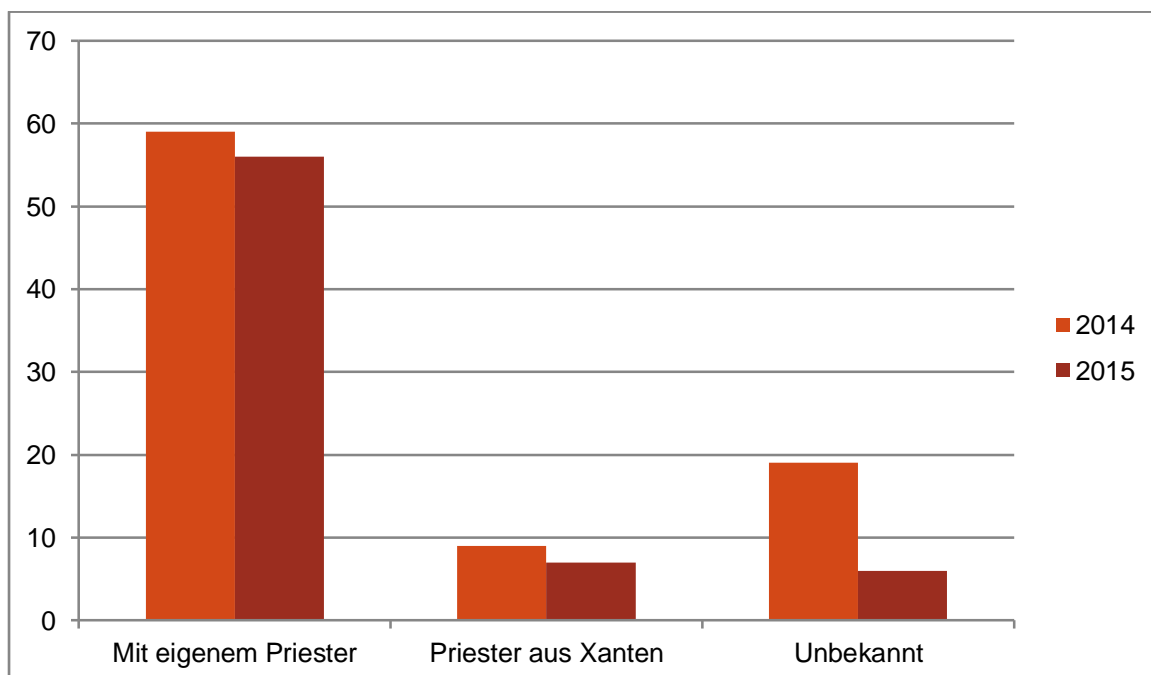
Eine Besonderheit der Pfarrei St. Viktor ist, dass sie zwei Orte umfasst, die für Christen über die Region hinaus von Bedeutung sind. Marienbaum als Marienwallfahrtsort und der Xantener Dom mit den Gräbern der Märtyrer sind hier zu nennen. Es gibt erst seit 2014 Statistiken über die Anzahl der Wallfahrten. Nicht alle Wallfahrten wurden dabei verzeichnet. Es gibt einen festen Stamm von Pfarreien, die traditionell Wallfahrten nach Marienbaum und Xanten unternehmen.



In den Jahren 2014 und 2015 haben fast 160 Wallfahrtsgruppen die Orte aufgesucht.



Es fanden 175 Gottesdienste statt. Neben der Wallfahrtskirche in Marienbaum und dem Dom, sind die Fürstenbergkapelle und die Norbertzelle wichtige spirituelle Orte. Darüber hinaus gibt es Gemeinden, die diese Orte besuchen, dies aber nicht als Wallfahrt „anmelden“, bzw. im Kontext von Messdienerarbeit oder Erstkommunionvorbereitung anders beschreiben.



In der Regel wird bisher nur vermerkt, ob ein Priester die Gruppe begleitet. Wer die Wortgottesfeiern leitet, ist nicht verzeichnet worden.

2.2.2 Infrastruktur der Pfarrei

In jedem Ort werden eine Kirche und ein Pfarrheim vorgehalten. Gerade in den kleineren Ortsteilen sind diese Räumlichkeiten wichtig, da es keine anderen Versammlungsmöglichkeiten gibt. Xanten und Marienbaum haben ein Pfarr- bzw. Wallfahrtsbüro. Lüttingen und Wardt verfügen über eine Kontaktstelle. In Marienbaum, Vynen, Lüttingen und Birten gibt es jeweils eine Kindertageseinrichtung („Kita“ in eigener Trägerschaft). Xanten verfügt über drei Kitas, wobei dem Sprachheilkindergarten eine Sonderrolle zukommt. Die Kitas in Lüttingen, Birten und Xanten bilden ein Familienzentrum im Verbund.

In Trägerschaft der Pfarrei befinden sich die Mädchenrealschule, ein Berufskolleg und das Stiftsmuseum.⁹

Der Xantener Dom verfügt über die bistumswweit einzige Dombauhütte. Diese Einrichtung ist in Trägerschaft des Vereins zur Erhaltung des Xantener Domes organisiert. Die Werkstatt ist für die Erhaltung des Kulturdenkmals Dom und der Domanbauten zuständig. Das gemischte Team besteht aus Handwerkern und Restauratoren, die in den historischen Handwerkstechniken und modernsten Konservierungsaufgaben ausgebildet, und für die Anforderungen am Dom spezialisiert sind. Dieses Alleinstellungsmerkmal innerhalb des Bistums eröffnet Möglichkeiten in Hinblick auf Veranstaltungsangebote für die Gemeinde St. Viktor. So lernen jedes Jahr junge Menschen die Arbeiten am Dom bei Veranstaltung mit Kindergärten, Schulen und Hochschulen kennen. Es werden Workshops, Führungen und Wettbewerbe durch die Dombauhütte organisiert und durchgeführt. Aber auch innerhalb der Gemeinde nimmt die Dombauhütte weitere Aufgaben wahr. So werden bei Veranstaltungen, Ausstellungen oder Notdiensten das Know-how und die Ausrüstung der Werkstatt genutzt. Das Potenzial dieser singulären Konstellation könnte zukünftig neue Perspektiven der Gemeindegemeinschaft und des Tourismus erschließen.

Orte der Seelsorge sind neben den Kirchen und den Pfarrheimen die Fazenda (Kloster Mörmter), ein katholisches und ein evangelisches Altenheim und das St. Josef-Hospital in Trägerschaft der Katharinenschwestern ffM.

2.2.4 Gruppen und Verbände der Pfarrei

Die Pfarrei verfügt über eine Vielzahl von Vereinen und Verbänden. Wir verzichten auf eine vollständige Auflistung und nennen an dieser Stelle nur einige exemplarisch.

Größere Verbände sind kfd und Kolping. Die Verbände und Gruppen prägen die Ortsteile. Hier sind sie gut vernetzt. Mit Schützenvereinen und Bruderschaften gibt es einen guten Kontakt. PSG (einziger Stamm am Niederrhein) und DPSG sind als Jugendverbände zu nennen, die am Dom angegliedert sind. Darüber hinaus bilden die Messdiener in allen Ortsteilen Gruppen. Da in den Dörfern die Zahl der Kommunionkinder sinkt, werden auch die Messdienergruppen in den Ortsteilen kleiner.

Eine wichtige Gruppierung ist die Pfarrcaritas. Einzelne Caritasgruppen gibt es in Vynen, Lüttingen, Wardt und Xanten. Die Caritaskonferenz in Xanten ist die größte Gruppe, die gut mit anderen Hilfsangeboten und Personen kooperiert (Caritasverband, Diakonie, Stadt Xan-

⁹ Das Vorhalten dieser Einrichtungen in Trägerschaft der Pfarrei und die Dombauhütte ist im Bistum Münster ein Alleinstellungsmerkmal.

ten, etc.). Sie ist ebenfalls mit den anderen Caritaskonferenzen in den Ortsteilen vernetzt und übernimmt auch die Verantwortung für Ortsteile, in denen keine Caritaskonferenzen mehr vorhanden sind.

Die Gemeindeausschüsse sind wichtige Orte, die kirchliches Leben in den Gemeindebezirken lebendig halten. Sie sind in der Regel gut innerhalb des jeweiligen Ortes vernetzt.

2.2.5 Sinus-Milieu Studie

Mit Vertretern der einzelnen Gemeindeausschüsse und interessierten Mitgliedern der Gemeinden haben wir die Daten aus der Sinus-Milieu Studie analysiert. Folgende Erkenntnisse wurden gewonnen.

- In Bezug auf das Stadtgebiet gibt es kein homogenes Bild bzgl. der Sinus-Milieus
- Besonders stark sind das traditionalistische und konservative Milieu im Zentrum, der Beek und in Lüttingen vertreten.
- In Birten fällt auf, dass neben Konservativen und Traditionalisten auch eine größere Anzahl an Prekären und Hedonisten leben. Anhand der Grafik zu den Lebensphasen lässt sich erkennen, dass Straßenzüge dadurch gekennzeichnet sind, dass sie durch ältere Menschen bewohnt werden.
- In Marienbaum leben im Unterschied zu den anderen Ortsteilen mehr Sozialökologische und Adaptiv-Pragmatische. Sowohl in Marienbaum, wie auch in Vynen sind viele Familien verzeichnet.
- In Vynen sind die Gruppen Konservativ-Etablierte, Prekäre und bürgerliche Mitte vertreten.
- In Wardt gibt es im Gegensatz zu den anderen Ortsteilen kaum konservativ-Etablierte und Traditionalisten. Hier sind sozialökologische, Performer, Liberal-Intellektuelle vertreten.
- In Obermörnter sind neben den konservativ Etablierten und Traditionalisten, Bürgerliche Mitte, Prekäre und Performer zu beschreiben.

Insgesamt ist zu sagen, dass besonders im Zentrum und in Lüttingen konservativ Etablierte und Traditionalisten einen Schwerpunkt bilden. Die Ortsteile sind von den Milieus her durchmischer. Wardt fällt dadurch auf, dass hier kaum konservativ Etablierte und Traditionalisten leben.

So spiegelt sich auf der Gesamtebene ein durchwachsenes Bild verschiedenster Erwartungen und Vorstellungen wider. Zu erwarten ist, dass sich die Zusammensetzung der Milieus in Xanten verändern wird.

2.2.6 Umfrage

Im November 2013 wurde eine Umfrage in zwei Schritten durchgeführt. Zunächst wurden Gottesdienstbesucher in allen Ortsteilen befragt, anschließend wurde über eine Wochenzeitung der Fragebogen an alle Haushalte verteilt. Folgende Themenfelder wurden benannt:

- Umgang miteinander
- Kirche vor Ort – Umgang mit gewachsenen Traditionen/Präsenz vor Ort
- Seelsorger für die Seelsorge – Kontakt zu den Menschen
- Umgang mit Ehrenamtlichen und deren Qualifikation
- Jugendarbeit und Schulseelsorge
- Liturgie
- Weitere benannte Themen: Caritas, Eine Welt, Ökumene.

2.2.7 Die Wahrnehmung der Pfarrei im Pfarreirat und in den Gemeindeausschüssen

In jedem Kirchort gibt es einen Gemeindeausschuss. Jeder Gemeindeausschuss hat sich mit der aktuellen Situation vor Ort auseinandergesetzt. Im Pfarreirat wurden diese Einzelbilder zusammengefügt. Folgende Feststellungen wurden getroffen:

- Es gibt eine Vielfalt vor Ort in allen Gemeinden
- Marienbaum: Alleinstellungsmerkmal als Marien-Wallfahrtsort
- Obermörnter und Wardt: Sorge um Alte und Fremde
- Birten/ Vynen: Wegfall der Grundschule und Auswirkungen auf das gemeindliche Leben
- Vynen: Asylbewerberunterkunft
- Lüttingen: Stärkung der Laien – Befähigung und Beauftragung
- Xanten: Tourismus und Konzepte in der Katechese

Der Pfarreirat kam zu der Feststellung:

- Die Pfarrei bildet einen Flickenteppich: „Roter Faden“ fehlt
- Klärungsbedarf: Zusammenspiel von Gemeindeausschüssen und Pfarreirat
- Kommunikation:
 - Wie gehen wir miteinander um?
 - Wertschätzung
 - Konfliktkultur
 - Kommunikationswege
- Qualifikation „Ehrenamtlicher“ – Veränderungen im Ehrenamt
- Jugendarbeit und Schulseelsorge
- Liturgie: Gestaltung, Chöre, Kirchenmusik
- Weitere Themen: Caritas, Eine Welt, Ökumene, Flüchtlinge

2.2 Konsequenzen

Das subjektive und objektive Sehen führte zu folgenden Erkenntnissen:

- Der demographische Wandel ist bereits spürbar, eine Veränderung der Situation nicht aufhaltbar.
- Armut älterer Menschen sowie von Kindern und Jugendlichen steigt an.
- Der Anteil an Haushalten mit Kindern liegt 2012 bei 34,6%. Der Anteil an Mehrgenerationen-Familien sinkt.
- Die Mobilität und die Notwendigkeit mobil zu sein, nimmt für die Bürger zu.
- Xanten ist eine der am häufigsten besuchten Städte am Niederrhein. Tourismus kann als Chance verstanden werden. Bisher gibt es hier kaum Angebote der Pfarrei.
- Traditionelle Infrastruktur geht verloren, es kommt zu einem Wandel im Ehrenamt (Situation von Familien, Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf usw.)
- Katholikenzahl nimmt ab (auch in Bezug zur Gesamtbevölkerung); Interesse am „traditionell“ praktizierten Glauben nimmt ab.
- Wir brauchen ein „Wir-Gefühl“ in der Pfarrei.
- Es gibt einen großen pastoralen Raum, der Pfarrei genannt wird. Innerhalb dieses Großraums gibt es weitere kleinere Räume, die wir Gemeinden nennen. Diese sind unterschiedlich strukturiert und haben jeweils ein eigenes Selbstverständnis mit eigenen Kulturen des Miteinanders.

3. Vision

3.1 Entwicklung der Vision

Aus den Ergebnissen eines Perspektivtages, einer gemeinsamen Sitzung von Kirchenvorstand und Pfarreirat und der Arbeit der Gemeindeausschüsse ist eine gemeinsame Vision gereift.

Zum Perspektivtag wurden alle Interessierten eingeladen. Der Tag stand unter der Fragestellung, was für eine zukunftsfähige Pfarrei St. Viktor benötigt wird. Jeder konnte sich mit seinen Vorstellungen einbringen. Dies wurde durch die Walt-Disney-Methode strukturiert. So nahmen alle zunächst die Rolle des „Spinners“ ein. Es wurde breit und offen in alle Richtungen nachgedacht. „Es wurde gesponnen!“

Anschließend nahmen die Teilnehmer die Rollen des „Kritikers“ und des „Machers“ ein, um die zuvor „gesponnenen“ Ideen weiter zu diskutieren.

Vier zentrale Begriffe standen am Ende des Tages, die einer weiteren Klärung bedurften und die Teil der Vision sein sollten:

- Gemeinde (Spiritualität, Gemeinde in Abgrenzung zur Pfarrei)
- Ehrenamt (Qualifikation und Wertschätzung)
- Kommunikation (Koordination/ Konflikt)
- Kindertagesstätten als wichtiger Ort gemeindlichen Lebens

Der Pfarreirat und die Gemeindeausschüsse haben zunächst mit dem Gemeindebegriff weitergearbeitet, da er grundlegend ist. Der Gemeindebegriff fand direkten Eingang in die Vision (s. u.). Zentral sind an dieser Stelle folgende Aspekte für unsere Pfarrei:

- Gemeinde ist überall dort, wo der Christ sich zu seinem Christsein bekennt (auf ganz unterschiedliche Art und Weisen):
- In der Schule, am Arbeitsplatz, auf dem Sportplatz, an der Kneipentheke ...

3.2 Die Vision

Das Wort Gottes und die Feier der Eucharistie bilden den Mittel- und Ausgangspunkt einer lebendigen Gemeinde, denn beides bringt uns als Christen in Bewegung: So entsteht Begegnung von und mit Menschen jeglicher Couleur. Damit daraus eine lebendige Gemeinde entstehen kann, sind folgende Punkte wichtig:

- Auf Grund der Taufe haben alle den Auftrag, Kirche zu bilden.
- Gute Vernetzung aller Aktivitäten und Gruppierungen ist notwendig.
- Priesterlicher Dienst kann nicht allein auf Liturgie beschränkt sein.
- Gruppen können aber auch ohne Anwesenheit von Hauptamtlichen Gemeinde bilden.
- Gemeinde ist überall dort, wo Christen sich zu ihrem Christsein bekennen (auf ganz unterschiedliche Art und Weisen) und bewusst Gemeinde bilden wollen.

So können sich auch Gemeinden in Schulen, oder Kitas bilden, aber auch in Katechesen, etc. Diese Gemeinden existieren dann nur zeitlich begrenzt und sind nicht territorial zu be-

schreiben.

Obwohl es auch in Zukunft mehrere Kirchorte geben soll, kann Gemeinde auch ohne einen Kirchturm gelebt werden.

Gemeinden in dieser Pfarrei werden dort existieren, wo Christen ihrem Glauben Gestalt geben. Diese Gemeinden verändern sich und existieren solange Christen bereit sind, sich zu engagieren. Dies führt zu einer großen Dynamik, die in der Spannung zwischen Kontinuität und Veränderung liegt. Wir müssen lernen, anders zu denken und zu planen.

4 Das Leitbild

4.1 Das biblische Leitmotiv

Das biblische Leitmotiv hat sich aus dem Prozess heraus entwickelt. Es wurde durch einen Teilnehmer am Perspektivtag eingebracht und später auch im Pfarreirat als Impuls weiter berücksichtigt, so dass es zum Leitmotiv für unser pastorales Handeln gewählt wurde.

„Die Liebe sei klar und ohne Schauspielerei. Das Böse sollt ihr verabscheuen, am Guten euch festhalten.
Die Liebe, die in eurem Kreis herrscht, sei herzlich und unmittelbar.
Jeder ehre den anderen mehr als sich selbst.
Ergreift die Gelegenheit, euren Glauben weiterzugeben.
Der Geist, den ihr empfangen habt, ist ein Feuer.
Lasst es brennen!
Lebt nicht an den Aufgaben vorbei, die eure Zeit euch stellt, und freut euch, dass ihr über sie hinaus eine Hoffnung habt!
Bleibt willig unter den Lasten, die Gott euch auferlegt hat, und sucht sie nicht abzuwerfen.
Achtet darauf, dass euer Gebet nicht unregelmäßig und zufällig stattfindet, sondern bleibt ständig im Gespräch mit Gott.
Greift zu, wenn jemand unter euch in der Gemeinde eine Hilfe nötig hat.
Kommt jemand an eure Tür, dann nehmt ihn auf und kümmert euch um ihn.“

Röm 12,9-13 in der Übertragung von Jörg Zink.

4.2 Das Leitbild - Wir sind beGEISTert!

Wir wollen in unserer Pfarrei Jesu Botschaft lebendig und sichtbar werden lassen. Wir sehen uns besonders in der Tradition des Hl. Viktor und seiner Gefährten, die uns ein Beispiel ihres besonderen Glaubens gegeben haben. Auch wir sind ein Ort christlich gelebter Glaubenspraxis, in den einzelnen Gemeinden und als Pfarrei St. Viktor.

In Taufe und Firmung sind wir „beGeisterte“ Menschen, die den Auftrag erhalten haben, das Feuer brennen zu lassen.

Das Wort Gottes und die Feier der Eucharistie bilden dabei den Mittel- und Ausgangspunkt unserer Gemeinden. Beides beGEISTert uns als Christen, bringt uns in Bewegung und bestimmt unser Tun. So entsteht Begegnung von und mit den unterschiedlichsten Menschen.

4.3 Leitsätze

Ausgehend vom biblischen Leitwort und den Ergebnissen der Phase des Sehens haben wir folgende Leitsätze formuliert:

Wir wollen uns gegenseitig wertschätzen.

Wir sind eine Gemeinschaft. Jeder Mensch ist von Gott gewollt und ein Kind Gottes. Deshalb handeln wir nach dem Doppelgebot der christlichen Nächstenliebe. Wir achten auf uns selbst und lassen Raum für den anderen.

Wir wissen, dass wir gegenseitig aufeinander angewiesen sind, besonders als Haupt- und Ehrenamtliche. Wir gehen deshalb immer wieder neu aufeinander zu. Dabei schauen wir als Erstes auf die Person und versuchen seine Position nachzuvollziehen.

Gegenseitige Achtung, Lob, Dank aber auch sachliche Kritik gehören für uns dazu.

Wir tragen Konflikte sachlich und in Achtung voreinander aus. Das heißt, dass wir andere Ansichten und Meinungen anhören und respektieren. Jeder hat die Chance sich zu erklären und seine Sicht der Dinge darzulegen.

Wir wollen eine gute Kommunikation pflegen.

Unsere Pfarrei besteht aus ganz unterschiedlichen Gemeinden an ganz verschiedenen Orten. Eine gute Vernetzung ist unverzichtbar. Dies beginnt bei den Hauptamtlichen und erstreckt sich über die gesamte Pfarrei.

Daher machen wir unsere Ziele und Strategien transparent. Wir schaffen Räume für den Informationsaustausch. Termine werden abgesprochen, koordiniert und eingehalten.

Wir setzen verschiedenste Kommunikationsmittel und Medien ein, um möglichst viele Menschen sinnvoll zu erreichen.

Wir wollen als eine Pfarrei St. Viktor wahrgenommen werden. Wir identifizieren uns mit der Pfarrei St. Viktor.

Sie besteht aus sieben Kirchorten. Damit über die Kirch- und verschiedensten Gemeindeorte hinaus Gemeinschaft entstehen kann, planen wir gemeinsame Veranstaltungen für die gesamte Pfarrei. Wir tragen diese Veranstaltungen gemeinsam.

Wir wollen das Ehrenamt in unserer Pfarrei stärken.

Wir wissen um die verschiedensten Charismen in unserer Pfarrei. Überall dort, wo Menschen sich einsetzen, wird unsere Pfarrei lebendig. Deshalb eröffnen wir liturgische, caritative, katechetische und weitere Räume, in denen sich die Charismen entfalten können und ermutigen zum vielfältigen Ehrenamt. Die geistliche Begleitung und fachliche Qualifizierung gehört dazu.

Das Ehrenamt ist eine große Stärke unserer Pfarrei. Wir gehen wachsam mit ihm um und schaffen Rahmenbedingungen, dass Ehrenamt gelingen kann.

Das Ehrenamt hält unsere Pfarrei lebendig. Deshalb berichten wir über das Engagement der Ehrenamtlichen und wertschätzen es.

Wir wollen unsere einzelnen Gemeindeteile profilieren.

Jeder unserer sieben Gemeindeteile hat verschiedenste Gemeinden in sich. Jeder hat seine eigenen Stärken. Diese zu entdecken, auszubauen und zu entwickeln ist unser Ziel.

Dabei haben aber auch den Mut Dinge „sein zu lassen“. So schärfen wir die Profile der Gemeindeteile.

Wir wollen den Dom als Pfarrkirche und überregional bedeutsames Gotteshaus lebendig halten.

Der Dom ist das Wahrzeichen unserer Pfarrei und der Stadt Xanten. Diese Stärke gilt es auszubauen und immer weiter zu profilieren.

Der Dom ist für uns in erster Linie ein Gotteshaus. Zugleich ist er aber auch ein Ort von kultureller und historischer Bedeutung.

Wir freuen uns über die Besucher unseres Domes und sind offen für sie. Denn über den Dom und seine Bedeutung kommen wir in Kontakt mit den verschiedensten Menschen. Das macht das Profil des Domes sehr vielschichtig. Wir wägen sorgsam zwischen den verschiedensten Angeboten im Dom ab: Gottesdienste, geistliche Konzerte, (geistliche) Führungen, Andachten etc.

Für uns ist der Dom unsere Pfarrkirche, in der wir unsere Gottesdienste feiern. Dies hat in diesem Kontext Priorität!

Wir wollen unsere Einrichtungen unterstützen und begleiten.

Unsere Pfarrei verfügt über die verschiedensten Einrichtungen. Kitas, Schulen, Stiftsmuseum, Dombauhütte etc. Alle Einrichtungen sind Bestandteil unserer Pfarrei und stehen im Fokus unseres Interesses. Wir fördern und unterstützen sie. Dabei achten wir darauf, dass verschiedenste Perspektiven berücksichtigt und respektiert werden. Wir stellen uns dabei auch die Frage: „Was wollen und können wir uns etwas kosten lassen?“

Wir wollen in der Welt wirken.

Wir tragen Verantwortung in der Welt, nicht nur regional (Stadt, Kreis, Region) sondern auch weltweit. Wir schauen bewusst über die Pfarrei- und Ortsteilgrenzen hinaus.

Wir haben eine Sendung! Als Christen nehmen wir in der Welt eine besondere Verantwortung wahr, die uns mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern verbindet.

Dabei vernetzen wir uns mit den verschiedensten Menschen und Gruppierungen.

Wir sind beGEISTert und wollen beGEISTern!

Der Glaube prägt uns und macht uns aus! In diesem Glauben begegnen wir offen den Menschen. In den Herausforderungen unserer Zeit handeln wir nach unserem Glauben und leben ihn im Hier und Jetzt. sind wir beGEISTert und wollen beGEISTern!

5. Auseinandersetzung mit dem Pastoralplan für das Bistum Münster

Der Pastoralplan der Diözese benennt am Ende Optionen, mit denen wir uns als Pfarrei St. Viktor auseinandersetzen wollen. Die Entwicklung des lokalen Pastoralplanes war so konzipiert, dass diese Optionen aber nicht die Suche nach den Themen der Gemeinden beeinflussen sollten. Erst nachdem – im Geist des diözesanen Pastoralplanes – sich eine eigene Position, eigene Ziele und Vision entwickelt haben, ist eine Auseinandersetzung möglich.

Option für das Aufsuchen und Fördern der Charismen aller

Wenn wir „Gemeinde“ nicht mehr als ehemalige Pfarrei und Teil der heutigen fusionierten Pfarrei verstehen, sondern als lebendige Orte, an den Christsein konkret gelebt wird, kann der einzelne Christ nicht mehr nur Aufgaben erfüllen, die ihm von außen aufgetragen werden. Er muss selbst Verantwortung übernehmen und damit Antwort geben, auf die Frage: „Was hat Gott mit mir vor? Welche Fähigkeiten und Befähigungen habe ich, die ich einbringen möchte?“ Das setzt nicht nur die Bereitschaft voraus, Verantwortung abzugeben (von seiten des Hauptamtes), sondern auch Verantwortung zu übernehmen.

Option für die Einladung zum Glauben

Über die klassischen Katechesen hinaus, sind Orte wie die Kitas Zentren, um über Glauben und christliche Lebenspraxis ins Gespräch zu kommen. Vorhandene Schwierigkeiten zeigen uns, dass wir geschäftsfähig werden müssen.

Unsere Pfarrei ist durch die überregionale Bedeutung aber auch besonders verpflichtet, sprachfähig und einladend zu werden.

Besonders die Erwachsenenkatechese muss (weiter-)entwickelt werden.

Option für die Verbindung von Liturgie und Leben

Wir sehen vor Ort die Notwendigkeit, eine Sprache und eine Kultur des liturgischen Feierns zu entwickeln, die den Alltag der Menschen mit hinein nimmt. Bis auf wenige Ausnahmen, werden Eucharistiefeiern hauptsächlich von Hauptamtlichen vorbereitet. Andere liturgische Formen sind kaum ausgeprägt. Eine stärkere Mitgestaltung und ein Mitwirken bei der Entwicklung vielfältiger liturgischer Formen werden angestrebt.

Option für eine dienende Kirche

Die Caritaskonferenz ist in unserer Stadt sehr präsent. Gleichzeitig gibt es Veränderungen und einen Wandel in der ehrenamtlichen „Pfarr-Caritas“. Dabei hat es bereits eine lange Tradition, dass die Caritaskonferenz gut vernetzt ist (Diakonie, Caritasverband, Stadt, Behörden, Geschäftsleute, etc.). Wo immer es möglich ist, wird kooperiert.

6. Prioritäten und Umsetzung

Im Folgenden werden die Prioritäten unseres pastoralen Handelns benannt. Dabei unterscheiden wir, zwischen den Prioritäten, die wir auf Pfarreebene, d. h. über einzelne Ortsteile hinweg und Prioritäten, die in den Ortsteilen oder anderen Gemeinden unserer Pfarrei gesetzt werden. Dies ist konsequent, da wir in der Phase des „Sehens“ die sozialen Strukturen wahrgenommen haben und die Kirche vor Ort präsent halten und entwickeln wollen. Träger dieses Handelns sind die Christen vor Ort.

Orientierungshilfen für die Priorisierung sind:

- a) Ressourcen: Menschen, Infrastruktur, Geld, hauptamtliche Unterstützung
- b) Leitsätze/-bild unserer Pfarrei

Wir stellen fest, dass wir Prioritäten bzgl. des Miteinanders wie auch des Inhalts setzen.

Die Pfarrei ist sehr stark liturgisch geprägt (Eucharistiefeiern). Wir nehmen wahr, dass weniger Menschen, besonders Wochentags, an den Feiern teilnehmen. Dieses Angebot wird sich in Zukunft verändern. Projekte, die nicht von Christinnen und Christen getragen werden, können nicht fortgeführt werden.

6.1 Ebene der Pfarrei

Die hier formulierten Prioritäten und Ziele betreffen die gesamte Pfarrei. Der Pfarreirat trägt hierfür die Verantwortung. Die Gemeinden, bzw. die Gemeindeausschüsse nehmen diese Prioritäten wahr und unterstützen sie.

6.1.1 Prioritäten auf Pfarreebene

Aus den Konkretisierungen ergeben sich auf Pfarreebene folgende Prioritäten:

Prioritäten, die das „Miteinander“ betreffen

1. Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements: Dankeschöntag für Ehrenamtliche
2. Optimierung des Informationsflusses
 - Runder Tisch auf Pfarreebene
 - Gemeinsamer Pfarreikalender
 - Erstellung einer Zuständigkeits- und Kontaktliste
 - Treffen des Pfarreirates und des Kirchenvorstandes
3. Feste der Pfarrei als Kontaktfläche nach außen
 - Fronleichnam gemeinsam feiern
 - Feste in den Ortsteilen (Gemeindefeste, Dorffeste, etc.)

Prioritäten, die die „inhaltliche Arbeit“ betreffen

1. Zeitgemäße Katechese weiterentwickeln
 - Erstkommunion- und Firmkatechese
 - Erwachsenenkatechese
2. Pfarrei als Wallfahrtsort weiterentwickeln

- Wallfahrtsorte profilieren
 - Spirituelle Angebote für Wallfahrer
 - Infrastruktur für Wallfahrer stärken
3. Spirituelle Angebote: Gemeinsame Einkehrtage
 4. Kitas als Lebensorte des Glaubens stärken
 5. Stärken des Ehrenamtes durch Qualifikation
 6. Kirchenmusik ist und bleibt ein wichtiger Faktor in der gesamten Pfarrei. Neben den unterschiedlichen Chören in Gemeindebezirken existiert vor allem im St. Viktor Dom eine ausgeprägte Konzertkultur.
Diese sollen auch in Zukunft ideell und materiell gefördert werden.
 7. Verantwortung in der einen Welt übernehmen
 - Caritas
 - Faire Produkte, Umsetzung der Erklärung „Propsteigemeinde als ökofaire Pfarrgemeinde“
Die Propsteigemeinde St. Viktor Xanten macht sich auf den Weg eine ÖKOFAIRE GEMEINDE zu werden (Zeitraum von 2016-2019) – (gem. Beschluss von PR und KV)
 - Unterstützung der Fazenda
 - Unterstützung vielfältigster Projekte in der einen Welt

Prioritäten, die die „Infrastruktur“ betreffen

1. Versammlungsräume
2. Barrierefreiheit

6.1.2 Ziele und Maßnahmen auf Pfarreebene

Dankeschöntag für alle Ehrenamtlichen der Propsteigemeinde St. Viktor

Einmal im Jahr lädt der Propst alle Ehrenamtlichen der Propsteigemeinde zu einem Dankeschöntag ein. Unterstützt wird er dabei von einer Arbeitskommission, die im Pfarreirat gebildet wird. Diese Kommission stimmt Termin, Ort, Einladung, Ablauf, Verpflegung etc. ab.

Engeladen sind alle Ehrenamtlichen, die sich in irgendeiner Form in der Propsteigemeinde St. Viktor engagiert haben. Dementsprechend gibt es eine möglichst offene und breit gestreute Form der Einladung (Homepage, Presse, Mitteilungen, Publikandum, Plakate. Wir verzichten auf eine postalische Einladung).

Der Dankeschöntag soll im Jahr 2017 umgesetzt werden, so dass bei der ersten Pfarreiratssitzung 2018 eine Reflexion stattfinden kann.

Ansprechpartnerin: Frau Marie-Louise Jordans-Theußen

„Runder Tisch“

Zur Koordination sämtlicher Aktivitäten und Termine wird auf Ebene der Propsteigemeinde St. Viktor ein „runder Tisch“ installiert, der mindestens einmal pro Jahr tagt und das folgende Jahr bespricht. Eingeladen sind hierzu Vertreter der Gemeindeausschüsse, Mitglieder des Pfarreirates, Vertreter der evangelischen Kirche, Vertreter der Stadt, Vertreter des Seelsorgeteams, Vertreter des Stiftsmuseums und Vertreter des Propsteibüros.

Eine Kommission wird im Pfarreirat gebildet. Die Kommission fragt in den Gemeindeausschüssen ab, ob und wann auf Ortsebene „Runde Tische“ zur Terminabsprache stattfinden. Anschließend legt die Kommission einen Termin für den „Großen Runden Tisch“ fest und lädt ein.

Der erste Runde Tisch ist für 2017 angedacht. Die Planungen müssen 2016 beginnen.

Die Überprüfung und Reflexion durch den Pfarreirat kann direkt im Anschluss an den ersten Runden Tisch geschehen.

Ansprechpartnerin: Frau Annette Breuer

Gemeinsamer Pfarreikalendar

Aus den beim runden Tisch festgehaltenen Terminen wird ein Grundgerüst für einen gemeinsamen Pfarreikalendar erstellt und auf der Homepage veröffentlicht. Er wird laufend ergänzt. Entsprechend sind alle Termine an das Propsteibüro zu melden.

Die Termine werden schon jetzt gesammelt. Der Pfarreikalendar soll für das Jahr 2017 erstellt werden. Entsprechend wurde der Arbeitsauftrag in die Pfarreiratssitzung im März 2016 eingebracht.

Kontakt- und Zuständigkeitenliste

Die Gemeindeausschüsse erstellen eine vollständige Liste mit Zuständigkeiten und Kontaktpersonen für ihren Gemeindeteil und senden die Daten ans Propsteibüro. Zusätzlich klärt jeder Gemeindeausschuss ab, ob die Liste veröffentlicht werden darf.

Die Liste wird von Frau Bernatzki zusammengestellt und jedem Gemeindeausschuss über das Pfarrbüro zur Verfügung gestellt.

Die Liste soll 2017 vorliegen. Der entsprechende Arbeitsauftrag wurde in der Pfarreiratssitzung im März 2016 erteilt.

Treffen des Pfarreirates und Kirchenvorstandes

Pfarreirat und Kirchenvorstand treffen sich mindestens zwei Mal im Jahr. Ein Treffen findet rechtzeitig vor der Erstellung des nächsten Haushaltsplanes statt, damit pastorale Ziele und finanzielle Notwendigkeiten für das kommende Haushaltsjahr berücksichtigt werden können.

Verantwortlich: Vorsitzende des Pfarreirates und 2. Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

Gemeinsames Pfarrfest

In regelmäßigen Abständen feiert die Pfarrei ein großes Pfarrfest, um auch nach außen hin präsent zu sein und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Der Pfarreirat trägt die Verantwortung zur Durchführung des gemeinsamen Pfarrfestes. Er legt Termin und Turnus fest und kümmert sich um die konkrete Umsetzung. Das erste gemeinsame Pfarrfest ist für 2018 vorgesehen.

Gemeinsame Fronleichnamsfeier

Es findet auch weiterhin alle vier Jahre eine gemeinsame Fronleichnamsprozession aller Ortsteile statt. Der Pfarreirat und der jeweilige Gemeindeausschuss tragen die Verantwortung für die Durchführung der gemeinsamen Fronleichnamsprozession.

Gemeinsame Wallfahrt der Gemeinden unserer Pfarrei nach Marienbaum

Die gemeinsame Pfarrwallfahrt nach Marienbaum bleibt bestehen und wird weiterentwickelt.

Der Pfarreirat entwickelt die Pfarrwallfahrt nach Marienbaum weiter. Welche speziellen Angebote soll es für die verschiedenen Pilger geben (Fußpilger, Fahrradpilger, andere Formen, Familienweg, Uhrzeit?) Soll es alternative Sonntagsgottesdienste geben?

Erste Ideen sollen bereits im laufenden Jahr 2016 Eingang finden.

Ansprechpartner: Herr Aloys Boßmann

Liturgische Angebote

Die Eucharistie als Mitte und Höhepunkt der Propsteigemeinde St. Viktor wird durch verschiedene Gestaltungselemente wie Orte, Inhalte etc. immer wieder anders ins Bewusstsein gerufen.

Die Open-Air Gottesdienste werden fortgesetzt.

Der Liturgieausschuss des Pfarreirates plant zusammen mit den jeweiligen Gemeindeaus-

schüssen eine Gottesdienstreihe, die von den verschiedenen Gemeindeteilen vorbereitet wird. Ort und Zeit werden individuell festgelegt.

Der Liturgieausschuss organisiert und initiiert eine Ideenbörse, um neue Konzepte zu entwickeln.

In den Gremien gilt es auf Dauer zu überlegen, wie bei der sich verändernden Priestersituation auf Zukunft hin mit der Eucharistie an Werktagen umgegangen werden kann.

Der Liturgieausschuss soll zeitnah mit seinen Überlegungen beginnen und diese kontinuierlich einbringen.

Ansprechpartnerin: Frau Martina Janßen

Katechese

Die Katechese soll ausgeweitet werden. Katechese soll als ein Prozess gestaltet werden, der die Gläubigen in ihrem Leben in unterschiedlichen Situationen begleitet (Taufkatechese, Beicht- und Erstkommunionkatechese sowie Firmkatechese, Ehecatechese und Katechese in den „Zwischenräumen“). Damit einhergehen eine entsprechende Aus- und Weiterbildung aller an der Katechese Beteiligten.

Die Erstkommunionkatechese wird von einem Team von KatechesebegleiterInnen (weiter-) entwickelt. Ziel ist es, eine Katechese, die sich an der Lebenswelt der Familien orientiert zu konzipieren. Dabei sollen durch die Katechesebegleiter, die einzelnen Ortsteilen zugeordnet sind, die Traditionen und Möglichkeiten vor Ort beibehalten und genutzt werden. Neben dem klassischen Gruppenweg gibt es den Familienweg als einen neuen Weg der Vorbereitung. Der Heilige Benedikt hat in seiner Regel formuliert: „So halte er in allem Maß, damit die Starken finden, wonach sie verlangen, und die Schwachen nicht davonlaufen“¹⁰. Wir investieren unsere Ressourcen für die Menschen, die „mehr“ wollen. Die Familien entscheiden selbst, wie „stark“ sie sind. Wir reduzieren den Aufwand in der Katechese, wo er nicht gefragt ist und intensivieren ihn, wo die Bereitschaft ist, sich mit dem Glauben intensiver auseinander zu setzen. Vor jeder Katechese suchen wir auch nach dem rechten Maß in Hinblick auf unsere eigenen Ressourcen. Durch eine Vernetzung in die jeweiligen Gemeindeausschüsse, Pfarreirat und Seelsorgeteam findet eine kontinuierliche Entwicklung statt.

Überregionale Bedeutung der Pfarrei als Wallfahrtsort

Der Dom und die Wallfahrtskirche in Marienbaum werden als Gotteshaus und besonderer Ort für Gäste, Wallfahrer und Gläubige erfahrbar gemacht. Andere Kirchorte unserer Pfarrei werden mit eingebunden. Wir wollen die Chance nutzen, mit Menschen in Kontakt zu kommen und sprachfähig zu werden.

Der Pfarreirat bildet zusammen mit dem StiftsMuseum, der Dombauhütte und Interessierten, eine Arbeitsgruppe, die ein Konzept für eine „Wallfahrtsseelsorge“ entwickelt. Dabei steht man im Kontakt mit allen Beteiligten im Kontext von Wallfahrt und Tourismus. Neben existierenden Domführungen (durch Juniordomführer, spirituelle Domführungen) sollen neue Konzepte überlegt werden, die „zufällige Besucher“, aber auch kirchliche Gruppen (Kommunionkinder, Messdiener, Verbände etc.) überregional in den Blick nehmen. Eine Vernetzung mit anderen Angeboten in der Stadt und in der Region ist angestrebt. Darüber hinaus trägt der Pfarreirat Sorge dafür, dass diese Angebote aktiv beworben werden.

¹⁰ Vgl. Regel des Heiligen Benedikt, Kapitel 64,18.

In Zusammenarbeit der verschiedenen Gremien muss für die Barrierefreiheit des Domes ein Konzept entwickelt werden.

Menschen mit Handicap sollen den Dom erfahren und an Veranstaltungen und Gottesdiensten teilnehmen können.

Ansprechpartner: Pastoralreferent Lars Lindemann

Glaube ins Gespräch bringen

Der Glaube macht uns aus. Er beGEISTert uns. Es werden Räume geschaffen, um sich über den Glauben auszutauschen und ihn zu vertiefen und immer weiter zu durchdringen.

Die bisherigen Glaubensgespräche und Angebote in der Propsteigemeinde werden in den Gemeindeforschüssen erfasst. Die Anbieter von Glaubensgesprächen werden gebeten, wenn möglich, diese Gespräche für die gesamte Propsteigemeinde zu öffnen und zu bewerben.

Das Stiftsmuseum wird als Ort der Verkündigung einbezogen. Es setzt seine neue Reihe „Kunst und Theologie“ fort.

Familien werden in den Blick genommen, da es nicht ausreicht, sie allein im Kontext von Erstkommunion und Firmvorbereitung wahrzunehmen. Daher gibt es eine Vernetzung von Gemeinde, Kita und Grundschule. So dass Projekte in diesem Kontext von allen wahrgenommen und wenn möglich gemeinsam durchgeführt werden. In der Karwoche finden spezielle Angebote für Familien statt. In der Adventszeit hat sich der „Lichterdom“ als ein besonderes Angebot auf Pfarreiebene für Familien etabliert.

In allen Ortsteilen soll es eine Möglichkeit zur Versammlung geben.

Schon jetzt kann es sinnvoll sein, dass jeder Gemeindeforschuss nach Kooperationspartnern Ausschau hält, um Räume für den jeweiligen Bedarf zur Verfügung zu haben. Vynen kann hier als Beispiel dienen.

Kindertagesstätten als Orte gelebten Glaubens

Allen Eltern in Xanten soll die Möglichkeit geboten werden eine kath. Kindertagesstätte zu wählen. Wir erachten das Motto „Kita- Lebensort des Glaubens“ für uns als wichtig und werden es in die Arbeit der Pfarrei aufnehmen.

Die Katholischen Kitas der Propsteigemeinde St. Viktor Xanten sind Lebensorte des Glaubens für Kinder und ihre Familien. In diesem Sinne verwirklichen die katholischen Kitas ihren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag, indem sie ihr Selbstverständnis als katholische Einrichtung, ihre pädagogische Arbeit mit Kindern und Eltern, ihre Zusammenarbeit im Team und mit dem Träger sowie ihre Einbindung in das pastorale und soziale Umfeld vom christlichen Glauben leiten und inspirieren lassen.

Unter dieser Perspektive werden wir gemeinsam mit den einzelnen Teams in den Kitas mit Begleitung unserer Pastoralreferentin Christiane Flüchter und Unterstützung einer hauptab-

teilungsübergreifenden Steuerungsgruppe des Bistums Münster unsere religionspädagogischen situationsspezifischen Leitbilder und Konzepte weiterentwickeln bzw. zu überprüfen. Das gesamte Projekt orientiert sich an der biblischen Botschaft und besteht aus verschiedenen Elementen:

- Als Grundlage aller weiteren Überlegungen und Umsetzungsstrategien wird ein Orientierungsrahmen erarbeitet, der neben den theologischen Grundlagen die verschiedenen Ebenen der pastoralen Kooperation von Pfarreien als Trägern mit den Kindertagesstätten als Einrichtungen und den Kindern und ihren Familien als Aufgabe zur Ausgestaltung eines sozialraumorientierten familienpastoralen Netzwerkes beschreibt.
- Für die Arbeit in den Kitas werden die vorhandenen Konzepte religiöser Bildung und Erziehung im elementarpädagogischen Bereich weiterentwickelt. Zielperspektiven sind (a) die religionspädagogische Qualifizierung und (b) die Möglichkeit der spirituellen Selbstvergewisserung für Erzieher/innen.
- Schließlich wird es darum gehen, ein an den pastoralen Zielen und dem Grundverständnis religiöser Bildung und Erziehung ausgerichtetes Konzept zu einer bedarfsgerechten strukturellen Qualifizierung der Kindertageseinrichtungen zu entwickeln.

Umsetzung von:

- Teamfortbildungen
- Richtungsweisendem Thema „Kindergartenpastoral“
- mitwirkenden Erzieher/innen aber auch anteilig mitwirkende pastorale Mitarbeiter/innen.
- Angeboten unter dem Stichwort „Spiritualität“ gehören zu den geplanten Aktivitäten.

Verantwortung in der einen Welt übernehmen – Caritas

Der Leitgedanke der Caritas Konferenzen lautet: begegnen und helfen. Nach diesem Leitwort arbeiten ehrenamtlich tätige Frauen und Männer in der Propsteigemeinde und unterstützen bedürftige Familien, Alleinerziehende, Alleinstehende und am Rande der Gesellschaft lebende Menschen.

Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind nötig, um unbürokratisch zu helfen.

- Eine Vernetzung der einzelnen Caritasgruppen wäre wünschenswert.
- Es wird finanzielle Hilfe benötigt.
- Jährlich werden zwei Haus- bzw. Briefsammlungen durchgeführt, um die dafür notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu haben.
- „Haus am Markt“: Unentgeltlich entgegengenommene und gut erhaltene Kleidung und Wäsche wird gegen eine Spende an bedürftige Familien und Einzelpersonen weitergegeben.
- Jedes Jahr zu Weihnachten werden an bedürftige Familien und Einzelpersonen Lebensmitteltaschen verschenkt.
- Es findet wöchentlich ein Krankenhausbesuchsdienst statt. Helferinnen besuchen Patienten und bieten denen, die keine Angehörigen haben, ihre Hilfe an.
- Es werden Nachmittage in den Seniorenheimen gestaltet.
- Es finden jährlich eine Seniorenweihnachtsfeier und eine Seniorenwallfahrt statt.

Um den Dienst am Menschen leisten zu können, sind regelmäßiger Austausch und ortsna-

he Fortbildungen erforderlich. Eine Anerkennung der Arbeit durch Hauptamtliche ist wichtig.

6.2 Konkretisierung der Leitsätze in den Gemeindebezirken

In Folge der Vision und des Leitbildes hat jeder Gemeindebezirk im Gemeindeausschuss Konkretisierungen der Leitsätze erarbeitet. Die Gemeindeausschüsse tragen Sorge dafür, dass Kirche vor Ort lebt und sich Gemeinden bilden. Sie vernetzen untereinander und in die Gesamtebene hinein.

Die Gemeindeausschüsse werden durch einen Seelsorger, eine Seelsorgerin begleitet. Auf Grund der Überlegungen im Kontext des Pastoralplanes und der Besetzung der zweiten Pastoralreferentenstelle wird es folgende Veränderung geben:

Der Propst wird in Zukunft Kontakt zu allen Gemeindeausschüssen halten und sich einmal im Jahr mit dem jeweiligen Gemeindeausschuss treffen. Die anderen Seelsorgerinnen und Seelsorger begleiten jeweils ca. zwei Gemeindeausschüsse

Die Gemeindeausschüsse definieren für sich, wie sie ihre Rolle vor Ort konkretisieren.

6.2.1 Gemeinde Birten

Der Gemeindeausschuss Birten hat sich entschieden, fünf Projekte durchzuführen. Darüber hinaus trägt er besonders die Sorge für das Pfarrheim und das Kirchgebäude.

Projekt Gemeindefest

Ziel des Projektes ist das Miteinander aller Gruppen und Verbände im Ortsteil zu stärken. Die Verantwortung dafür trägt der Gemeindeausschuss. Ansprechpartnerin dafür ist Sylvia Theissmann.

Unser Interesse ist, dass generationsübergreifend Gemeinschaft erfahrbar wird. Kirche wird als eine Größe im Dorf wahrgenommen.

Das traditionelle Datum wurde auf das Wochenende vor Fronleichnam verschoben, da viele Ehrenamtliche das lange Wochenende für Urlaube etc. nutzen. Dies wurde mit allen Beteiligten besprochen.

Das Projekt gilt als erfolgreich durchgeführt, wenn viele Gruppen sich beteiligen, eine gute Kommunikation stattgefunden hat und die Beteiligung ebenfalls zufriedenstellend war.

Projekt Messdiener

Es gibt eine gute Messdienerarbeit in Birten, die von Sylvia Theissmann und Casparo Zumkley verantwortet wird. Über 50% der Kinder aus dem Ortsteil werden im Anschluss an die Erstkommunionvorbereitung Messdiener. Die sinkende Zahl der Kinder führt dazu, dass die Priorität auf „Dienen in der Kirche“ gesetzt wird. Das Krankenhaus, das bisher „mitversorgt“ wurde, kann nicht mehr kontinuierlich berücksichtigt werden.

Die Messdienerarbeit vor Ort ist wichtig, um eine kirchliche Bindung der Kinder vor Ort zu ermöglichen. Auch die soziale Entwicklung der Kinder ist im Blick.

Zufriedenheit innerhalb der Meßdienerschaft, ein gutes Miteinander und ein hoher Anteil an „neuen Messdienern“ lassen dieses Projekt erfolgreich erscheinen.

Projekt „Lebendiger Advent“

Der Gemeindeausschuss Birten hat im Advent 2015 zum ersten Mal das Projekt „Lebendiger Advent“ durchgeführt.

Ziel war es, die Adventszeit wieder stärker in das Bewusstsein des Ortes zu verankern, in dem ein konkretes Angebot gemacht wurde. Die Auseinandersetzung mit dem Sozialraum zeigte, dass in diesem Ortsteil viele Menschen leben, die nicht traditionell geprägt sind. Zudem knüpft das Projekt „Lebendiger Advent“ an die Tradition des „Weihnachtsbaumschmückens“ an. An nach Wegfall der Grundschule wurde im Gemeindeausschuss ein neues Konzept dafür überlegt. Es sollen alle Menschen über den Ortsteil hinaus angesprochen werden. Besonders Menschen, die keine intensive kirchliche Bindung haben, soll das Thema des Adventes auf „ungewohnte“ Weise näher gebracht werden.

Es wird auf dem Platz zwischen Gaststätte und Kirche ein Krippenstall einschließlich lebender Tiere aufgebaut. Die Figuren sind Schaufensterpuppen, bzw. Schauspieler, die an den Samstagen in Aktion treten.

Erfolgreich ist das Projekt, wenn „fremde Gesichter“ teilnehmen, in der Begegnung an der Krippe neue Kontakte entstehen und dieses Projekt von verschiedensten Schultern getragen wird, die bisher nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.

Die Gruppen und Verbände des Ortsteils werden zu einem ersten Planungsgespräch eingeladen.

Verantwortlich ist der Gemeindeausschuss.

Projekt „Sternsingeraktion“

Das Projekt „Sternsingeraktion“ wird durch den Kaplan für die gesamte Pfarrei verantwortet. Die Kinder sollen den Menschen in dem Ortsteil den Segen bringen und sich sozial für andere Kinder engagieren.

Das Projektziel wurde erreicht, wenn 80% der Straßenzüge besucht werden konnten. Die Kinder sicher betreut und die Eltern zuverlässig begleitet wurden.

Projekt „Kita und Gemeinde“

Das Ziel dieses Projektes besteht darin, dass Miteinander von Kita und Gemeinde zu stärken. Der Gemeindeausschuss bildet gemeinsam mit der Kita-Leitung eine Projektgruppe, die das Pfarrheim durch neu erstellte Bilder gestaltet.

Erfolgreich umgesetzt ist das Projekt, wenn die Bilder im Pfarrheim aufgehängt sind und

alle Beteiligten erleben, dass diese Aktion eine Bereicherung für alle Beteiligten ist.

Weitere Ideen

Diese Ideen werden nachrangig verfolgt:

- Monatliche Samstagsbegegnung (vor oder nach der Vorabendmesse), eventuell mit Möglichkeit zum Predigtgespräch
- Stärkung des Gemeindeausschusses durch weitere Vertreter aus unterschiedlichen Verbänden und Gruppierungen bei zwei Terminen im Jahr
- (Fortsetzung) und Stärkung des Frauenfrühstücks
- (Fortsetzung) und Stärkung des Seniorentages
- Stärkung der Birtener Kirche durch die Durchführung von Kirchenkonzerten und Hochzeiten
- Fortsetzung und Stärkung der Nachwuchsförderung in kirchlichen Vereinen und Verbänden

6.2.2 Lüttingen

Der Gemeindeausschuss Lüttingen sieht sich als Ort der Vernetzung von Menschen, die Gemeinde bilden wollen. Es gibt mit Martina Janßen eine Gemein德斯precherin. Sie trägt Sorge dafür, dass eine Vernetzung zur Gesamtgemeinde stattfindet.

Gemeindliches Leben findet im Rahmen von Projekten statt. Gibt es keine Menschen, die sich für ein Projekt engagieren, wird es nicht mehr stattfinden können.

Projekt „Flüchtlinge“

Ziel des Projektes ist, die Flüchtlinge mit der Gemeinde in Kontakt zu bringen, um danach Hilfe anbieten zu können. Im Ortsteil Lüttingen leben Flüchtlinge in Privathäusern/ - Wohnungen.

Als erfolgreich durchgeführt gilt das Projekt, wenn Flüchtlinge an einem Begegnungsnachmittag teilgenommen haben und sich aus der Begegnung weitere Ideen entwickelt haben.

Die Verantwortung für dieses Projekt trägt

Projekt „Grundschule und Gemeinde“

Ziel dieses Projektes ist die Stärkung der letzten eigenständigen katholischen Grundschule auf Stadtgebiet und ein Beziehungsaufbau zu Kindern und deren Familien, die die Schule besuchen. Es gibt einen Kontakt zur Grundschule, durch einen hauptamtlichen Ansprechpartner, Schulmessen, Kooperation im Kontext von Erstkommunionkatechese und Angeboten des StiftsMuseum, einer Vernetzung mit dem Gemeindeausschuss und vereinzelt

Projekten. Gezielt soll in einer ersten Phase der liturgische Raum für die Schüler erschlossen werden. Dadurch, dass vor Ort zwei liturgische Räume (Kirche und Pfarrzentrum) vorhanden sind, sollen die Chancen, die sich daraus ergeben, genutzt werden.

Die Kooperation in Absprache mit der Grundschule sieht vor:

Fester „**Gottesdiensttag**“ in der Woche (ggf. mittwochs oder freitags)

- erster Mittwoch im Monat: 1a+1b, zweiter Mittwoch im Monat: 2a+2b, dritter Mittwoch: 3a+3b+Lga, vierter Mittwoch: 4a+4b
- selbstständig von den Klassenlehrern vorbereiteter „Wortgottesdienst“
- Inhaltlich: Kyrie, Liedbeiträge, Fürbitten, (Bibel)geschichte vorlesen, Vater unser beten

Idee für Einschulungstag: Nach dem Einschulungsgottesdienst und der Feier am Nussbaum (wenn die Kinder in die Klassen gehen) werden die Erstklässler-Eltern durch Mitglieder der Kirchengemeinde und des Fördervereins mit Kaffee und Plätzchen auf dem Schulhof versorgt, bis die Kinder aus den Klassen zurück sind.

Es soll eine engere **Vernetzung mit dem Pantaleon-Kindergarten** geben.

Da die Kinder keinen Zugang zum Gottesdienstraum mehr haben, soll eine **Erkundung des Kirchenraumes** in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Der Tag beginnt mit einem **Morgengebet** (ggf. mit Klassen-Gebetbuch, das selbst angelegt wird).

Ein festes „**Angebot des Monats**“ wird angeboten, dass im Pfarrzentrum stattfindet und reihum von allen 10 Klassen der Schule genutzt bzw. durchgeführt wird (reihum ausgearbeitet von allen Religionslehrern der Schule und ggf. auch nutzbar für die Kinder des Kindergartens).

Gestaltete Ergebnisse aus dem „Angebot des Monats“ werden in der Kirche / im Pfarrzentrum für die Gemeindemitglieder ausgestellt. Der Gemeindeausschuss unterstützt die Schule bei dem „Angebot des Monats“.

Verantwortlich: Dagmar Schmitthuysen, Sabine Stich, Lars Lindemann

Weitere Ziele

- Einbeziehung der Chorgemeinschaft Lüttingen
- Beibehaltung der „offenen Kirche“ im Sommer
- Pfarrzentrum als „Pfarrheim“ und als Sakralraum erhalten
- Beibehaltung der kirchlichen Trägerschaft für den Friedhof

6.2.3 Vynen

- Vielfalt der liturgischen Feiern für alle Generationen
- Kontakte zu allen Gemeindemitgliedern über Feste des Gemeindeteils
- Erhalt der Räumlichkeiten als Treffpunkte der Gemeinde

- Einbindung in die Planung und Zuständigkeit der Hauptamtlichen

6.2.4 Xanten

- Grundschule Xanten

Der Gemeindeausschuss Xanten weiß um die Bedeutung der Viktor Grundschule für die Stadt und die Dom-Gemeinde. Regelmäßige Treffen der Haupt- und Ehrenamtlichen mit den Lehrkräften der Schule sollen stattfinden.

Die Grundschule feiert im Dom verschiedenste Gottesdienste (ökumenischer Einschulungsgottesdienst, regelmäßige Schulgottesdienste (3./4. Schuljahr, 2. Schuljahr nach Absprache

Das St. Martinsfest prägt das Schulleben. So werden Martinslieder in den Seniorenheimen, Altentagesstätten und im Josephs-Hospital gesungen. Die Schule organisiert das St. Martinsfest im Archäologischen Park Xantens.

Ebenfalls findet ein Advents-/Weihnachtssingen in den Seniorenheimen und Altentagesstätten statt. Die Sternsingeraktion wird in den Klassen 1-4 beworben und an der Schule betreut. Ebenso wirbt die Gemeinde um Messdiener im 3. und 4. Schuljahr.

Wir feiern mit der evangelischen Kirche zusammen Gottesdienste im Advent (in der ev. Kirche) und vor den Sommerferien.

Im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung wird kooperiert (Liedgut üben mit dem Organisten, Besuch der Klassen bei den Dankgottesdiensten) Für eine Kommuniongruppe während der OGS-Zeiten werden Räume zur Verfügung gestellt.

An Fachkonferenzen nimmt regelmäßig der/die zuständige Pastoralreferent/-in teil.

Der „Karnevalsgottesdienst“ und der „Fastengottesdienst“ mit Austeilung des Aschekreuzes finden in der Pausenhalle (3./4. Schuljahr) statt.

Projekte werden gegenseitig unterstützt: Kirche im Zelt in der Pausenhalle während der Fastenzeit, Projekt zur Jubiläumsfeier des hl. Viktors, Zirkusgottesdienst im großen Zirkuszelt (alle 4 Jahre)

Beteiligung an der Schulausbildung von Pastoralreferenten.

- Rock am Dom

Der Gemeindeausschuss wird mit dem Ende der Veranstaltung 2016 dafür Sorge tragen, dass „Rock am Dom“ ein echtes Gemeindeereignis ist. Dafür wird zum existierenden Organisationsteam und dem Sachausschuss Jugend der Kontakt intensiviert, um im Blick auf das 2017 die Planungen gemeinsam voranzutreiben.

- Jugendgottesdienst
- Eventgottesdienste
- Sonntagscafé

Um die schon sehr gut laufende Einrichtung des Sonntagscafés noch zu intensivieren bzw. auszubauen und eventuelle organisatorische Mängel zwischen den ver-

schiedenen Vorbereitungsgruppen zu beseitigen, wird der Gemeindeausschuss sich noch einmal verstärkt diesem Thema widmen.

- Lichterdom

Damit der „Lichterdom“ auch in Zukunft stattfinden kann, wird sich der Gemeindeausschuss bei Bedarf im Organisationsteam engagieren bzw. bei der Suche nach Mitarbeitern behilflich sein.

- Silvesterkonzert
- Stärkung des Wallfahrtsortes (Viktor, Norbert, Karl Leisner)
- Neue Schwalbennestorgel

6.2.5 Marienbaum

- Stärkung und Förderung der Wallfahrt
- Erhalt und Stärkung des Rosenkranzfestes

6.2.6 Obermörnter

- Schützengottesdienst
- Taizé-Gebete
- Erntedank
- Schmücken des Christbaums
- Open-Air Gottesdienste auf dem Deich

6.2.7 Wardt

- flexible Zeiten für die Feier der Erstkommunion (Erstkommunionen können auch samstags gefeiert werden)
- Kirche als Gottesdienstort soll bestehen bleiben
- Pfarrheim soll erhalten bleiben, da es dörflicher und kirchlicher Treffpunkt ist (alle Gruppen und Verbände treffen sich dort)
- Stärkung des Seniorennachmittags durch jüngere Organisatoren

8. Überprüfung

Im Zuge des Pastoralplans soll es im Jahr 2017 einen Reflexionstag geben, um erste Ergebnisse zu überprüfen und Feinjustierungen vorzunehmen.

Wichtige Ziele, die überprüft werden sollen, sind:

1. Kommunikationsstrukturen
2. Dankeschöntag für Ehrenamtliche
3. Runder Tisch/ Pfarreikalendar
4. Kontakt- und Zuständigkeitsliste
5. Wallfahrt und Stand der Gemeindewallfahrt
6. Besondere Gottesdienstformen

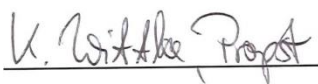
Die Ergebnisse werden protokollarisch festgehalten, um mit ihnen systematisch weiterzuarbeiten. Andere Projekte, bzw. Ziele werden in kürzen Abständen überprüft (z. B. Katechese).

Die Gemeindeausschüsse überprüfen ihre Ziele Ebenfalls bis zu den Herbstferien 2017.

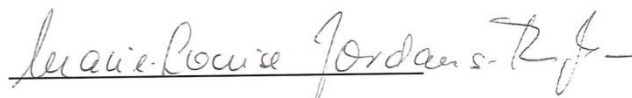
9. Dank

Männern und Frauen haben bei der Erarbeitung des lokalen Pastoralplanes in unterschiedlichster Art und Weise mitgearbeitet. Den Menschen, die voller Begeisterung sich eingebracht haben, aber auch denen, die ihre Skepsis und ihren Zweifel ins Wort gebracht haben, sei Danke gesagt. Sie haben ihre Verantwortung für die Botschaft Jesu in dieser Form wahrgenommen und gemeinsam tragen wir Sorge, dass diese Botschaft in unserer Stadt an zukünftige Generationen weitergegeben werden wird.

Xanten, 23. Juni 2016



Klaus Wittke, Propst



Marie-Louise Jordans-Theussen Pfarreiratsvorsitzende

Mitglieder des Pfarreirates





